Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 147. Freitag den 26. Juni 1903. XXI. Jahrg.

Von der neuen Milrvorlage.

Aus Mittheilungen vonunterrichteter Seite über die neue Milvorlage verlautet über die wesentlichen Forderungen für Kavallerie, Artillerie, Infanterie und Verkehrstruppen folgendes:

Beim kombinirten Jägerregiment zu Pferde in Posen soll eine Vermehrung von sechs Offiziersstellen und drei Unteroffizierstellen gefordert werden; desgleichen soll beantragt werden, für das kombinirte Jägerdetachement in Langensalza eine 3., 4. und 5. Eskadron mit Garnison ebendaselbst (zwölf Offiziere, 375 Unteroffiziere und Mannschaften), sowie die zum Regimentsstabe nothwendigen Offiziere neu aufzustellen. Bei der Eskadron Jäger zu Pferde Nr. 17 in Graudenz Vermehrung um eine Eskadron, in Chemnitz um drei weitere Eskadronen.

Auf artilleristischem Gebiete wird eine Umgestaltung des deutschen Feldartilleriematerials vorläufig nicht gefordert werden; dagegen soll vom Reichstag die Genehmigung erbeten werden zur Errichtung eines neuen Feldartillerieregiments, welches neben das Feldartillerieregiment 73 in Allenstein zu treten hätte. Hierfür werden 37 Offiziere, 450 Unteroffiziere und Mannschaften neu aufzustellen sein, mit dem späteren wahrscheinlichen Standort in Ortelsburg in Ostpreußen.

Bezüglich der Fußartillerie soll für das Regiment 1 in Königsberg und Feste Boyen, für das Regiment 9 und für das Regiment 11 in Thorn die gleiche Bespannungsabtheilung von je 5 Pferden und einem Oberleutnant vom Train aufgestellt werden. Bei Pionieren und Verkehrstruppen sind wesentliche Veränderungen nicht zu erwarten.

Was die Infanterie anlangt, so handelt es sich darum, die vierten Bataillone für drei Regimenter in Ostpreußen und zwei Regimenter in Elsaß-Lothringen zu formieren, sodann vier neue Maschinengewehrabtheilungen.

Was die Gehaltsverbesserungen einzelner Offiziere und Beamtenkreise anlangt, so will man die Vorlage erneuern, daß die ältesten Oberstleutnants bei der Infanterie eine Gehaltserhöhung erfahren, außerdem sollen die Militärroßärzte und die Militärapotheker aufgebessert werden.

Insgesammt soll der nächste Militäretat eine Erhöhung des Friedensstandes um ca. 351 Offiziere und 8400 Mann enthalten.

Politische Tagesschau.

Der österreichische Reichsrath wird der „N. Fr. Pr." zufolge am Donnerstag angesichts der tschechischen Obstruktion gegen das Budgetprovisorium vertagt werden und vor dem Herbst nicht mehr zusammentreten.

Der ungarische Landesvertheidigungsminister hat mittels Verordnung die diesjährige Rekrutenaushebung abermals bis auf weitere Verfügung verschoben.

Der König von Spanien, der Prinz von Asturien, Ministerpräsident Silvela und der Marineminister begaben sich am Montag Abend nach Carthagena, wo sie am Dienstag eintrafen. Sie wurden von den Behörden auf dem Bahnhofe empfangen, vor dem eine zahlreiche Menschenmenge sich versammelt hatte, die den König und den Prinzen lebhaft begrüßte.

In Barcelona ist durch die Maßregeln der Behörden ein allgemeiner Ausstand verhütet worden. Jedoch sind zahlreiche Gewerke noch immer ausständig. — Vom Dienstag wird gemeldet: Der Ausstand greift um sich, tausende von Arbeitern haben sich dem Ausstande angeschlossen. Zahlreiche Schiffe liegen im Hafen, ohne laden zu können. Mehrere Fabriken haben infolge Mangels an Brennmaterial den Betrieb eingestellt. Patrouillen durchziehen die Stadt.

Im englischen Unterhause erwiderte am Montag Chamberlain auf eine Anfrage, welche Schritte er gethan habe, um Deutschland zu veranlassen, daß es von Differenzialzöllen gegen Kanada abstehe, unter Beifall und Heiterkeit des Hauses: Mir sind keine irgendwie wirksamen Schritte bekannt, die unter unserem jetzigen Finanzsystem unternommen werden könnten.

Der kanadische Senat nahm den Gesetzentwurf an betreffend den Bau der neuen transkontinentalen Eisenbahn.

Aus Caracas wird gemeldet, daß am Sonntag die venezolanische Regierung der deutschen Gesandtschaft 316263 Franks in Gold ausgezahlt hat als vierte Rate der im Protokoll vorgesehenen Zahlungen.

Die Insel Formosa, die durch den Krieg mit China den Japanern zufiel, ist für letztere fortdauernd eine Quelle von Widerwärtigkeiten. Die „Times" meldet neuerdings aus Tokio vom 20. Juni: 150 Eingeborene auf Formosa überfielen die Kamphor-Reinigungsanlage in Gilen und tödteten 11 Japaner, darunter einige Polizisten.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juni 1903.

— Heute Morgen kurz nach 8 Uhr verließ Seine Majestät der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" den neuen Hafen von Cuxhaven. Das Fort „Grimmerhörn" gab den Abschiedssalut von 33 Schuß. Die „Hohenzollern" fuhr sodann mit dem Begleitschiff „Sleipner" elbaufwärts nach dem Kaiser Wilhelm-Kanal. Die „Nymphe" war bereits um 7 Uhr nach Brunsbüttel vorausgefahren. — Auf der Fahrt von Brunsbüttel nach Kiel hörte der Kaiser im Laufe des heutigen Tages die Vorträge des Chefs des Zivilkabinets Geheimraths von Lucanus und des Chefs des Marinekabinets von Senden-Bibran. Beim Eintreffen in dem Kieler Hafen kurz nach 6 Uhr führte die „Hohenzollern" auch die amerikanische Flagge. Als das Schiff in den inneren Hafen einlief, setzten die Kriegsschiffe Toppflaggen und feuerten den Kaisersalut. Während die „Hohenzollern" an den langen Reihen der Kriegsschiffe vorbeifuhr, paradirten die Besatzungen der Schiffe und brachten Hurrahs aus, auch die Besatzungen der amerikanischen Kriegsschiffe begrüßten die „Hohenzollern" mit Hurrahs; von den Flaggschiffen ertönte die Nationalhymne. Se. Majestät der Kaiser stand auf Vorderdeck und salutirte andauernd. Ein zahlreiches Publikum hatte von den Ufern der Föhrde aus das Einlaufen der kaiserlichen Yacht beobachtet. Nachdem die „Hohenzollern" gegenüber der Marineakademie festgemacht hatte, meldeten sich bei Sr. Majestät Se. königl. Hoheit Prinz Heinrich, Stationschef Admiral von Köster und Oberst Düro. Ferner empfing Seine Majestät auf der „Hohenzollern" den Admiral und die Kommandeure des amerikanischen Geschwaders. — Ihre Majestät die Kaiserin traf mit dem Prinzen Adalbert um 7 Uhr abends, von Plön kommend, in Kiel ein und begab sich mittels Salonpinasse an Bord der „Hohenzollern". In Plön hatte die Kaiserin heute das Johanniter-Krankenhaus besucht. — Der amerikanische Botschafter in Berlin Tower und der amerikanische Botschafter in Rom Meyer sind heute in Kiel eingetroffen.

— Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise, sowie die Prinzen Wolfgang und Philipp von Hessen sind heute Abend 9 Uhr nach Kadinen abgefahren.

— Unter dem Vorsitze des Prinzen Albrecht von Preußen als Herrenmeisters des Johanniterordens fand am heutigen Tage St. Johannes des Täufers vormittags 11 Uhr im hiesigen Palais des Prinzen ein Ordenskapitel statt.

— Der Reichskanzler ist soweit wieder hergestellt, daß er Spaziergänge unternehmen kann.

— Der wegen Angriffs auf den Fähnrich zur See Abel vor kurzem zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilte Matrose Messerschmidt ist, nachdem der Gerichtsherr Berufung gegen dieses Urtheil eingelegt hatte, am Mittwoch in Kiel vom Oberkriegsgericht, das nicht wie die Vorinstanz hinterlistigen Ueberfall, sondern thätlichen Angriff als vorliegend annahm, zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Hamburg, 24. Juni. Der „Hamburgische Korrespondent" meldet: An Bord der Yacht der Großherzogs von Oldenburg fand gestern Nachmittag eine Besprechung von Schulschiffsangelegenheiten zwischen den Vorständen des Schulschiffvereins und des Vereins „Seefahrt" statt. Nach der Sitzung wurde Generaldirektor Ballin zu Seiner Majestät dem Kaiser befohlen, um ihm Vortrag über die Entwickelung und die Lage des SchiffFahrtstrusts zu halten.

Cuxhaven, 23. Juni. Das Resultat der heutigen Regatta ist folgendes: Klasse a. Schooner-Kreuzeryachten: „Meteor" erster, „Hamburg" zweiter, „Iduna" dritter. Klasse a. Rennyachten: „Orion" ging allein über die Bahn. Klasse b. Kutter, Yawls, Kreuzeryachten: „Navahoe" erster, „Komet" zweiter. Klasse 1 Kreuzeryachten: „Kommodore"

Das Füchsen.

Roman von B. von der Lancken.

(Nachdruck verboten.)

(72. Fortsetzung.)

Hätte sie eine Ahnung von der Wirkung dieser Worte gehabt! Gräfin Ursula bedeckte ihr Antlitz mit beiden Händen und ließ das Haupt vornüber auf den Schreibtisch sinken, ein qualvoller Seufzer entrang sich ihrer Brust und kurz abgebrochen stieß sie die Worte hervor:

„Also doch — doch — er — und — seine Tochter — sein Kind — in meinem Hause!"

Komtesse Rose kniete neben ihrer Mutter, die Bilder lagen um sie her auf dem Teppich verstreut, ihre Arme schlangen sich um die zuckende Frauengestalt und ihre Augen ruhten mit dem Ausdrucke zärtlicher Sorge auf der leise Schluchzenden.

„Mama, einzige, süße Mama, warum weinst Du? Warum bist Du unglücklich? Ach, ich wollte Dir ja nicht wehe thun, nein, gewiß nicht. Vergieb mir, vergieb! Ich sah das gleiche Bild einmal bei Monika und sie sagte, es sei ihr Vater als junger Offizier. Wenn ich geahnt hätte! Ach liebe, liebe Mama — hast Du ihn denn gekannt?"

Gräfin Korpstedt richtete ihr Haupt auf und sah ihr Töchterchen an, das in den Tönen kindlich flehender Liebe auf sie einsprach, dessen Arme sich so fest und zärtlich um ihre Gestalt legten.

„Du hast nichts unrechtes gethan, Liebling", sagte sie leise, mit ihrem feinen Battisttuch über Stirn und Augen streichend, „aber Du hast unwissentlich an das tiefste Weh meines Lebens gerührt. Wenn dieses Bild Monika's Vater ist, so ist sie die Tochter des Mannes, den ich über alles geliebt habe und der mich um ihrer Mutter willen verlassen hat!"

„Mama, er war Dein Bräutigam?"

„Nein, nicht erklärt, nicht ausgesprochen, und die Welt hatte die Liebe noch nicht sanktionirt, die ich für Hans von Ortner im Herzen hegte und die er in gleichem Maße zu erwidern schien, aber wir liebten uns und einmal sagte er's mir. Unsere Nachbargüter grenzten aneinander und im täglichen Verkehr, später während der Urlaubszeit, entwickelte sich zwischen uns jenes stille, süße Neigen von Herz zum Herzen, wo ein Blick, ein heimlicher Händedruck des jungen Lebens höchstes Glück ausmachen. Hans von Ortner war schön, feurig, aber leichtlebig. Auf einem Ball nach einer der großen Herbstjagden gestand er mir seine Liebe, allerdings wußten wir beide, daß unsere Vereinigung noch weit ausstehend, denn Hans und ich besaßen kein Vermögen. Das that unserem und besonders meinem Glück keinen Abbruch — wir liebten uns und waren jung. Die Treue betrachtete ich als etwas selbstverständliches und von den Gefahren draußen in der Welt, von den Feinden in der eigenen Brust hatte ich keine Ahnung. Mit Thränen sah ich den Geliebten ziehen, ich wußte ja, er würde wiederkehren, und das geschah einmal, zweimal noch — dann kam er nicht mehr und statt dessen verbreitete sich das Gerücht, Hans v. Ortner führe in seiner Garnison ein tolles Leben. Ich glaubte alles nicht, ich glaubte nur an ihn, bis ich eines Tages einen Brief bekam, in welchem er mir selbst schrieb, ich möge ihn vergessen und ihm vergeben, wenn er offen und ehrlich handle mir gegenüber, er passe nicht mehr in den Königsrock, er gehe unter die Kunstreiter. Er sei eine Natur, die keinen Zwang vertrage. — Das war das letzte, was ich von ihm selbst hörte, von anderer Seite erfuhr ich bald genug, daß die blendend schöne Stehend-Reiterin Eva Stockis es ihm angethan, daß er sie zum Weibe genommen und um ihretwillen unter die Artisten gegangen sei."

Gräfin Ursula schwieg, die Erinnerung mit ihrem kurzen Glück und herben Leid überwältigte sie.

„Mama, geliebte Mama — Du Arme!"

Gräfin Korpstedt hatte sich gefaßt.

„Sieben Jahre vergingen, ehe ich mich entschließen konnte, der Werbung eines anderen Mannes Gehör zu schenken. Da kam Dein Vater, und seinem ritterlichen treuen Werben gegenüber hielt mein Entschluß, ledig zu bleiben, nicht stand. So wurde ich Gräfin Korpstedt und nach fünfjähriger Ehe, kleine Rose, wurdest Du uns geschenkt. — Wie unser gemeinsames Leben sich, je älter Du wurdest, um so freundlicher gestaltete, Du weißt es, Liebling. Für mich warst Du der Sonnenstrahl meines Daseins, durch Dich erst erhielt es seinen eigentlichen Werth. Die Ehe mit Deinem vortrefflichen Vater war eine ruhige, eine uns beide befriedigende — eine von wirklicher Gemeinschaft verklärte und in diesem Sinne auch eine glückliche." — Von ihren Gefühlen überwältigt, bat sie dann ihre Tochter: „und nun laß mich ein Weilchen allein!"

Nachdem ihre Tochter sie verlassen, ging Gräfin Korpstedt ruhelos in ihrem Zimmer auf und ab — dazwischen hin und wieder stehen bleibend und das Bild in die Hand nehmend und betrachtend. Die Sonne war längst hinabgesunken und nur von einem schmalen, tiefroth schimmernden Streifen ausgehend, waren Himmel und Wolkengebilde mit zartrosigem Schimmer überhaucht. Draußen im Garten herrschte Dämmerung und auch in dem kleinen Prunkgemache schwebten ihre grauen Schatten zwischen den vergoldeten Möbeln und den Ecken, über den tanzenden Sevres-Figürchen auf den zierlichen Rokoko-Konsolen.

Gräfin Ursula lag auf ihrer Couchette, in den matt herabhängenden Händen hielt sie das Bild des schönen Hans von Ortner, den sie trotz alledem und alledem wirklich wahr und tief geliebt, der sie verlassen und dessen Kind sie von ihrer Schwelle gewiesen — das Füchschen, die Tochter des Schulreiters.

Der lautlose Schritt des alten Kammerdieners näherte sich dem Boudoir, ein direktes Räuspern ließ sich hören; Gräfin Ursula verbarg das Bild in ihrem Kleide und richtete sich auf.

„Sind Sie's, Methe?" fragte sie.

„Zu Befehl, Frau Gräfin; befehlen Frau Gräfin Licht?"

„Ja — und ich lasse Komtesse Rose bitten zu kommen!" —

Die Theestunde auf Schloß Gumpertsdorf war heute Abend nicht weniger gemüthlich, aber stiller als sonst; es war etwas anders geworden zwischen den beiden Frauen, und wenn Gräfin Ursula zur „kleinen" Komtesse hinüberblickte, da wollte es ihr fast scheinen, als lagere auf der jungen, weißen Mädchenstirn ein fremder, stiller Ernst. Das Leben mit seinem Weh und Leid war Komtesse Rose nahe getreten und ihre Kinderaugen hatten zum erstenmal einen Blick gethan in den

erster, „Therese“ zweiter. Klasse 2 Kreuzeryachten: „Iris“ erster, „Hubertus“ zweiter. Klasse 3 Rennyachten (Preis von Hamburg 8000 Mk.): „Alice“ ging allein über die Bahn. Klasse 3 Kreuzeryachten: „Gerd“ erster, „Carlotta“ zweiter. Klasse 4 Rennyachten: „Betty VI.“ erster, „Glückauf“ zweiter. Klasse 4 Kreuzeryachten: „Zia“ erster, „Stella“ zweiter.

Dresden, 23. Juni. Die deutsche Städteausstellung wird entgegen den meisten Ausstellungen anstatt mit einem Defizit mit einer glänzenden Einnahme abschließen. Im Voranschlag wurde diese mit 175000 Mk. angenommen, sie beträgt jedoch zurzeit schon 150000 Mk.

Ausland.

Paris, 24. Juni. Auf der deutschen Botschaft fand heute ein Diner statt, dem unter anderen beiwohnten der Minister des Aeußern Delcassé, der Kriegsminister André mit Gemahlin, der Großkanzler der Ehrenlegion General Florentin mit Gemahlin, Polizeipräfekt Lepine mit Gemahlin, der Schwiegersohn des Präsidenten der Republik de Saint Prix mit Gemahlin. An das Diner schloß sich ein Empfang.

Einzug des neuen Königs in Belgrad.

Die Serben haben nunmehr ihren neuen König Peter in ihrer Mitte. Am Mittwoch ist Peter I. feierlich in Belgrad eingezogen. Die Stadtverwaltung hatte die Bevölkerung aufgefordert, ihrer Freude über die nach 45 Jahren erfolgte Rückkehr Peter Karageorgiewitschs durch Schließung der Läden, Beflaggung der Häuser und Illumination am 24. und 25., sowie durch Betheiligung am Fackelzuge am 24. Juni Ausdruck zu geben.

Sämmtliche Blätter bringen für den neuen König Huldigungsartikel. Es herrschte kühles und trübes Wetter. Seit 8 Uhr früh fingen die Straßen der Stadt an, sich zu beleben. Gegen 9 Uhr begannen die Truppen in den Straßen aufzumarschiren und Spalier zu bilden. Auf dem reich geschmückten Bahnhof trafen die Honoratioren ein. Auf dem Perron versammelten sich die Mitglieder der Regierung und der Stadtvertretung, die aktiven und inaktiven Generale, der Stadt- und Festungskommandant, die Ehrenkompagnie mit der Musik. Im Bahnhofssalon wurde der König erwartet von den Familien der Minister, den Gesandten Oesterreich-Ungarns und Rußlands, Dr. Dumba und Tscharikow mit dem Personal der Gesandtschaften, dem Präsidenten des Staatsraths, den in Belgrad weilenden serbischen Gesandten, den Präsidenten des Kassationshofes und der Akademie der Wissenschaften und dem Rektor der Hochschule.

Ueber den Einzug in Belgrad berichtet Wolffs Bureau: Um 10 Uhr verkündete Kanonendonner, daß der neue König den serbischen Boden betreten habe. Bei der Einfahrt des Hofzuges intonirte die Musik die Nationalhymne. Alle Anwesenden brachen in stürmische endlose Zivioruse aus. Nach der Einfahrt des Zuges wurde der König von der Regierung und der Gemeindevertretung begrüßt. Er schritt hierauf die Front der Ehrenkompagnie ab und nahm die Vorstellung der Anwesenden entgegen, sodann an der Schwelle des Salons die Vorstellung des russischen Gesandten Tscharykow, im Salon die des Gesandten Oesterreich-Ungarns Dumba und der übrigen Anwesenden. Beim Ausgang des Bahnhofs wurde der König von einer Abordnung Belgrader Damen begrüßt, während das Volk in neuerliche brausende Ziviorufe ausbrach. Der russische Gesandte Tscharykow, der an der Thürschwelle des Bahnhofssalons vom Ministerpräsidenten dem Könige Peter vorgestellt wurde, stellte nachher selbst dem Könige den österreichisch-ungarischen Gesandten Dr. Dumba vor. Auf diese Weise kam letzterer mit den Mitgliedern der gegenwärtigen Regierung, mit denen er bis jetzt keine Beziehungen angeknüpft hatte, nicht in Berührung.

Beim Empfange auf dem Bahnhof richtete der Ministerpräsident Awakumowitsch an den König, der Generalsuniform trug, eine Ansprache. Diese Ansprache, sowie die vom Könige verlesene Antwort riefen begeisterte Ziviorufe hervor. Der Ministerpräsident stellte hierauf die Minister und die anwesenden Generale und sonstigen Offiziere vor. Sodann wandte sich der König den Abordnungen der Stadt Belgrad zu, aus deren Mitte ein Mitglied mit einer Ansprache Brot und Salz überreichte. Nachdem der König auch auf diese Ansprache geantwortet hatte, begab er sich in den Bahnhofssalon, wo er außer den gemeldeten Personen auch die Gemahlinnen der Kabinetsmitglieder begrüßte. Vom Bahnhof begab sich der König in feierlichem Zuge nach der Kathedrale. Auf dem Wege dorthin bildeten Vereine, die Studentenschaft, die Institute und die Truppen Spalier, hinter welche sich eine dichte Menge aufgestellt hatte. Die Spitze des Zuges bildete eine Abtheilung Gardesoldaten, ihnen folgte in einem Galawagen König Peter mit dem Ministerpräsidenten, im zweiten Wagen Dr. Nenadowitsch, dann die Offiziersabordnung, die den König hierher begleitet hatte, die übrigen Minister und zum Schluß eine Deputation der Skupschtina. Begeisterte Ziviorufe begrüßten den König; überall warf man ihm Blumen zu; der König erwiderte, indem er freundlich lächelnd grüßte. Nach einem Aufenthalt von 30 Minuten verließ der Zug in derselben Ordnung die Kathedrale. Musikkapellen durchziehen mit klingendem Spiel die Straßen.

In seiner Begrüßungsansprache auf dem Bahnhofe führte Ministerpräsident Awakumowitsch aus, er begrüße den König als den Nachkommen des großen Karageorg. Die einstimmig erfolgte Wahl des Königs beweise am besten die Gesinnung des Volkes. Das Volk hoffe, daß der Träger der neuen Aera des nationalen Lebens den Weg der Freiheit und des Fortschritts betreten und daß diese Aera dem Volke eine glückliche Zukunft bringen werde. Redner sagte dann, er erachte es für das größte Glück, den König im Namen der Regierung und des Volkes begrüßen zu können, und schloß: „Willkommen in Eures Volkes Mitte, das Euch liebt! Willkommen, Herr! Zivio König Peter Karageorgiewitsch!“ In der Antwort auf die Ansprache, welche der Ministerpräsident auf dem Bahnhof an den König richtete, gab der König zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, nach 45 Jahren den geheiligten Boden des ihm theuren Vaterlandes zu betreten. Gleichzeitig rege sich in seiner Seele der Dank, den er Gott schulde und das Bewußtsein der Pflichten, die seiner als König harren. Der König sprach dann den Ministern seine Anerkennung dafür aus, daß sie ihre Pflichten dem Vaterlande gegenüber erfüllt, wie die Interessen des Landes es erfordert hätten. Er sei glücklich, den Ministern auch bei dieser Gelegenheit seinen innigsten Dank und seine königliche Anerkennung zu erneuern. Auf die Ansprache, mit welcher Gemeinderath Pawlowitsch den König namens der Stadtvertretung begrüßte, sprach der König seinen Dank aus und erklärte, er werde sein Augenmerk darauf richten, daß Belgrad die würdige Zentrale des Serbenthums werde.

Als der König in der Kathedrale eintraf, wurde er am Thore der Kirche vom Metropoliten Innocentius, der von den Bischöfen umgeben war, begrüßt. Der König schritt dann unter Vorantritt des Metropoliten und der Bischöfe durch ein von Geistlichen gebildetes Spalier durch die Kirche zum Altar; hinter dem König folgten der Ministerpräsident und die übrigen Minister. Nach Ertheilung des Segens hielt der Metropolit eine Ansprache, in welcher er sagte: „Alles, was sich auf Erden ereignet, ist nur durch den Willen Gottes möglich, so auch die Berufung des erhabenen Geschlechtes des Karageorgiewitsch und die Berufung König Peters durch die Nation. Bitten wir zu dem Allmächtigen, daß er das Wirken des erhabenen Königs Peter segne und uns König Peter viele, viele Jahre erhalte zum Wohle unserer Nation, damit das serbische Volk neugestärkt emporblühe.“ Nach einem Gebete für den König wurde ihm vom Metropoliten der Segen ertheilt. Sodann schritt der König zum Altar, kniete vor demselben nieder und verrichtete ein kurzes Gebet.

Hierauf küßte er das vom Metropoliten dargebotene Kreuz, sprach zu ihm einige Worte und reichte ihm die Hand, worauf er sich vor der Geistlichkeit verneigte und dem Ausgange zuschritt.

Beim Verlassen der Kathedrale wurde der König wieder durch stürmische Zurufe begrüßt.

Der Feierlichkeit in der Kathedrale wohnten außer den Ministern die Mitglieder des Staatsrathes, Vertreter der Beamtenschaft, zahlreiche Offiziere u. a. bei.

Von der Kathedrale trat der König die Fahrt nach dem neuen Konak an, wo er kurz nach 11 Uhr eintraf. Inzwischen hatten sich im Konak die Senatoren und Abgeordneten versammelt. Senatspräsident Welimirowitsch begrüßte den König namens der Versammlung mit einer Ansprache, in der er sagte: Die nationale Versammlung, zum erstenmale vor dem König vereint, heiße ihn herzlich willkommen, überzeugt, daß der König den kulturellen und nationalen Fortschritt des Landes fördern werde. Bei diesen Worten brachen alle Anwesenden in Ziviorufe aus. Der König antwortete, indem er allen herzlichst für den warmen Willkommengruß dankte und feierlichst erklärte, im Einvernehmen mit der Nation regieren zu wollen. Er bitte die Versammlung, überzeugt zu sein, daß er sein gegebenes Versprechen loyal halten werde. Der König schloß mit dem Rufe „Hoch das serbische Volk.“ Hierauf reichte der König jedem der Anwesenden die Hand. Als der König auf dem Balkon erschien, wurde er mit andauernden Ziviorufen begrüßt. Der König dankte durch Kopfnicken und zog sich dann in seine Gemächer zurück. In der Stadt herrscht großer Jubel, alle Geschäfte sind geschlossen.

Die Eidesleistung des Königs wird am Donnerstag im Gebäude der Skupschtina stattfinden.

Daß gleich die erste Regierungshandlung Peters infolge Widerspruchs des provisorischen Kabinets hat annullirt werden müssen, wird in einem Belgrader Telegramm der „Voss. Ztg.“ bestätigt. König Peter hatte unmittelbar nach dem Eintreffen des ihm von Belgrad entgegengesandten militärischen Gefolges dessen Mitglieder zu höheren Chargen befördert; er ernannte den Obersten Damian Popowitsch zum General, Hauptmann Kostitsch zum Major, Oberleutnant Grnitsch zum Hauptmann. Es fand daraufhin in Belgrad Ministerrath statt, worin beschlossen wurde, den König drahtlich darauf aufmerksam zu machen, daß diese Beförderungen ungesetzlich seien, da solche nur mit Bewilligung und Gegenzeichnung der Regierung erfolgen können. Der König fügte sich und machte die Beförderungen rückgängig.

Eine Aera der Versöhnung wird König Peter einleiten. Er befahl, die auf seinen Wunsch bereits wieder versiegelte Privatkorrespondenz König Alexanders ihm sofort nach seinem Eintreffen vorzulegen, damit er sie dem Feuer übergebe. Der König hatte erfahren, daß man aus der Korrespondenz bereits geheime Beziehungen gewisser Serben zum König erfahren hatte, was schon einiges Unheil angestiftet.

Wandel und die Fügungen des menschlichen Geschickes. Gräfin Ursula fühlte es mit heimlicher Wehmuth und heimlichem Glück; ihr Kind war nicht mehr die „kleine wilde“ Komtesse, aber ihr, ihr war sie näher getreten, wie eine geliebte, vertraute Freundin. — Die Abendpost brachte verschiedene Briefe; einen für Gräfin Ursula, groß, umfangreich, die Adresse in festen, etwas unordentlichen Schriftzügen. Sie legte ihn beiseite und Mutter und Tochter trenten sich zur gewöhnlichen Schlafenszeit, aber es war schon sehr spät und in Gräfin Ursula's Boudoir braunte noch immer Licht; sie selbst lag im bequemen Negligee auf derselben Couchette, auf welcher sie heute im Abenddämmerschein gelegen, auf dem niedrigen, mit Perlmutter ausgelegten Tischchen stand die rothverschleierte Lampe, deren sanftes Licht auf die Briefblätter fiel, die Gräfin Korpstedt's Hände hielten.

Von ihm!

Von dem Mann, der sie geliebt, der sie verlassen, dem sie jahrelang gegrollt und nachgeweint und — den sie heute noch liebte. Jetzt kannte sie die Geschichte seines Lebens mit all' seinen Verirrungen, seinen Mißgriffen und Fehlschlägen, jetzt wußte sie, daß er von seiner Familie verleugnet, in seinem Beruf Schiffbruch gelitten, arm und verlassen war.

Aber um ihr das zu sagen, hatte er nicht an sie geschrieben, er schrieb um seines Kindes willen, um Monika von jedem schimpflichen Verdacht zu reinigen, um ihr zu sagen, was Füchschen ihr nie enthüllt hätte, Graf Gotter's Pläne, Graf Gotter's Vorleben.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 24. Juni. (Aufgehobene Betriebsstörung.) Nach amtlicher Meldung ist die durch Wolkenbruch verursachte Betriebsstörung auf der Strecke Sedlinen-Marienwerder beseitigt. Der regelmäßige Zugverkehr (ohne Umsteigen) ist heute mit Zug 65 wieder aufgenommen worden.

Dt. Eylau, 21. Juni. (Die Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen) sind im Bau soweit gediehen, daß sie im Herbste in Betrieb gesetzt werden können. Der Wasserthurm wird 500000 Liter fassen.

Cadinen, 24. Juni. (Gutsgehöft und Park) sind von heute ab bis auf weiteres für Besucher gesperrt.

Dirschau, 24. Juni. (Große Pionierübung. Zuckerfabrik Dirschau.) Die Pionier-Bataillone Nr. 1 (Fürst Radziwill) aus Königsberg und Nr. 17 aus Thorn werden, wie schon mehreremale, auch in diesem Jahre im August auf der Weichsel bei Dirschau ihre Uebungen abhalten und hier 14 Tage Quartier nehmen. — Die Zuckerfabrik Dirschau wird der Generalversammlung eine Dividende von 11 Prozent = 55 Mark pro Aktie für die verflossene Kampagne in Vorschlag bringen.

Aus der Provinz, 24. Juni. (Der westpreußische Gustav-Adolf-Hauptverein) beging gestern und heute in Flatow sein Jahresfest. Die Stadt war festlich geschmückt. Beim Eröffnungsgottesdienst hielt Pfarrer Küster-Flatow die Eröffnungsliturgie, Superintendent Shring-Neustadt die Predigt und Superintendent Bodenburg-Flatow die Schlußliturgie. Auf der Abgeordnetenversammlung erstattete Generalsuperintendent D. Döblin aus Danzig den Jahresbericht, wonach in Meisterswalde (Danziger Höhe) und Schwentau je eine Kirche geweiht worden ist. Zu einer Kirche in Kladau und zu einem Bethause in Gr.-Wöltz sind die Grundsteine gelegt. Die Einnahme ist gegen das Vorjahr um 622 Mark zurückgeblieben. Zu Vorstandsmitgliedern auf 3 Jahre wurden die Herren Konsistorialpräsident Meyer, Pfarrer Woth, Kommerzienrath Berger und Konsul Brandt aus Danzig, Oberbürgermeister Elditt-Elbing und Superintendent Karmann-Schwetz wiedergewählt. Anstelle des nach Halle verzogenen Superintendenten Ebel-Graudenz wurde Pfarrer Müller-Landeck neugewählt. Sämmtliche Zweigvereine bis auf Elbing, Graudenz und Neufahrwasser haben Vertreter entsandt. Gestern Abend wurde im Freundschaftsgarten ein Familienabend veranstaltet, der so stark besucht war, daß Hunderte von Personen wieder umkehren mußten. Superintendent Karmann und Superintendent Böhmer-Marienwerder sprachen über die Los-von-Rom-Bewegung. Eine Schneidemühler Militärkapelle konzertirte.

Bromberg, 23. Juni. (Der Kronprinz von Sachsen) traf heute früh in Begleitung von fünf Offizieren auf der Rückreise von Thorn nach Berlin auf dem hiesigen Bahnhof ein. Eine Deputation des hiesigen Sachsenvereins begrüßte den Kronprinzen, und eine Tochter des ersten Vorsitzenden überreichte einen schönen Blumenstrauß mit folgenden Worten: „O theurer Prinz aus Wettins edlem Stamme, Laß diese Blumen es Dir sagen, Welch Lieb' und Treue wir Sachsen in Deutschlands Ostmark Für unser Königshaus im Herzen tragen.“ Der Prinz war über diese Aufmerksamkeit sehr erfreut und sprach der Deputation seinen Dank aus.

Schneidemühl, 24. Juni. (Ein Glückskind) ist der „Schneidem. Ztg.“ zufolge der Militäranwärter Karl Schulz von hier, der beim hiesigen Gericht als Kanzlist beschäftigt ist. Er erhielt die Nachricht von einem Verwandten in Cansas City (Amerika), daß er zum Erben einer großen Maschinenfabrik eingesetzt sei. Schulz schwimmt bereits auf dem Wasser, um das Erbe drüben anzutreten.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 26. Juni. 1897 † Mrs. Margaret Oliphant zu London. Ausgezeichnete englische Romanschriftstellerin. 1866 Gefecht bei Hühnerwasser. 1853 Einrücken der Russen in die Moldau. 1826 * Prof. Dr. Adolf Bastian. Altmeister der Ethnologie zu Bremen. 1810 † Josef Michel Mongolfier zu Valarne. Erfinder des Luftballons und des Fallschirms. 1807 Zusammenkunft Friedrich Wilhelms III. mit Napoleon in Tilsit. 1793 Schlacht bei Fleurus. Niederlage des Prinzen von Koburg. 1630 Landung Gustav Adolfs auf der Insel Usedom. 1497 * Ernst der Bekenner, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Thorn, 25. Juni 1903.

— (Reichstagsstichwahl.) Die Betheiligung an der heutigen Stichwahl ist eine noch stärkere als bei der Hauptwahl am 16. Juni und so läßt sich annehmen, daß der zweite Wahlgang eine noch höhere Gesammtstimmenziffer ergeben wird wie der erste. Noch zeitiger wie beim vorigen Wahltage kam das Gros der Wähler heute zur Wahlurne, sodaß sich das Wahlgeschäft recht flott abwickelte. Auf deutscher Seite läßt man es an Rührigkeit zur Heranholung säumiger Wähler nicht fehlen, aber auch polnischerseits werden die letzten Reserven herangebracht. In verstärkter Zahl sind überall die deutschen und polnischen Vertrauensmänner thätig. Die Arbeiterschaaren sind nicht weniger zahlreich als am 16. Juni [illegible] den Wahllokalen gezogen.

— (Militärisches.) Heute fand die Besichtigung des Ulanenregiments von Schmidt durch den kommandirenden General Exzellenz von Braunschweig statt. Beim Nehmen von Hindernissen brach ein Pferd der 4. Eskadron ein Bein, infolgedessen es getödtet werden mußte.

— (Personalien.) Der Regierungsassessor von Trebra in Wilhelmshaven ist der königlichen Regierung in Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Der Regierungsreferendar Dr. jur. Janik aus Marienwerder hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden. Der Regierungsrath v. Born in Königsberg ist der königl. Regierung in Koblenz zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— (Zum Kirchbau der St. Georgengemeinde.) Heute Nachmittag war eine Kommission, bestehend aus je einem Rath des Kultus- und Finanzministeriums sowie des evangelischen Oberkirchenraths, in Begleitung der Herren Superintendent Waubke und Landrathsamtsverwalter Dr. Meister auf dem Kirchenbauplatz in Mocker, um mit dem Pfarrer der St. Georgengemeinde, Herrn Heuer, über die Kirchenbaufrage zu konferiren.

— (Patentliste), mitgetheilt durch Patentanwalt Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf eine Platzpatrone mit einer in ihrer äußeren Form der scharfen Patrone gleichenden Metallhülse ist für Otto Schütte in Czersk, auf einen kippbaren Viehfutterdämpfer mit beweglicher Quetsche ist für John Schulz in Osterode ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster ist eingetragen auf: Hacke für Pferdebetrieb mit hintereinander liegenden, allmählich tiefer fassenden Hack- und Häufeleisen für Ernst Kaeswurm in Neu-Wangunischken (Ostpr.).

— (Hilfeleistung bei polizeilicher Aufforderung.) Auf Anordnung des Ministers des Innern wird gegenwärtig in amtlichen Bekanntmachungen auf die Vorschriften betreffs Hilfeleistung bei polizeilicher Aufforderung hingewiesen. Danach besteht für eine Zivilperson eine Verpflichtung, einem Polizeibeamten im Falle der Noth auf dessen Aufforderung Hilfe zu leisten, insoweit als dies mit Rücksicht auf den körperlichen Zustand oder auch etwa drohende eigene Gefahr des zur Hilfeleistung Aufgeforderten ausführbar ist. Wer sich ohne Grund der Aufforderung eines Polizeibeamten, ihm Hilfe und Beistand zu leisten, schroff widersetzt, macht sich in jedem Falle strafbar.

— (Geflügelzuchtlotterie.) Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat dem Vorstande des Vereins für Geflügel- und Vogelzucht in Konitz die Genehmigung ertheilt, bei Gelegenheit der im November abzuhaltenden zweiten allgemeinen Geflügelausstellung eine Verlosung verschiedener ausgestellter Thiere und Gegenstände zu Geflügelzuchtzwecken zu veranstalten. Es sollen 3500 Lose zu 50 Pfg. vertrieben werden.

— (Die Betriebsstörung auf der Strecke Thorn-Marienburg) ist jetzt soweit wieder gehoben, daß die Züge die Unfallstelle seit gestern Abend befahren und ein Umsteigen nicht mehr erforderlich ist. Die schadhafte Stelle wird nicht wieder in der Weise hergestellt wie sie früher war, nämlich als Unterführung, sondern man hat den Damm an dieser Stelle vollständig zugeschüttet und wird die Straße jetzt über den Bahndamm leiten. So war es übrigens ursprünglich auch geplant, und nur aus Sicherheitsgründen scheint man später eine Unterführung angelegt zu haben. Soweit vorgeschritten wie jetzt waren übrigens die Arbeiten bereits in voriger Woche, als am Freitag ein neuer Regenguß das angefahrene Erdreich wieder fortschwemmte.

— (Schulfest.) Die höhere Mädchenschule von Frl. Wentscher feiert heute ihr Schulfest in Barbarken.

— (Der Verein Stephania) feiert am Sonntag den 5. Juli, nachmittags 4 Uhr im Wiener Café in Mocker (nicht im Viktoriagarten) sein 6. Stiftungsfest, das in Konzert, Tombola etc. und Tanz bestehen wird. Gäste sind willkommen.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkte waren 250 Ferkel und 49 Schlachtschweine aufgetrieben. Gezahlt wurden für fette Waare 32—34, magere 30—31 Mk. pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Rosenkranz. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 25. Juni früh 1,32 Mtr. über 0, gegen gestern 2,36 Mtr.

Angekommen am 24. Juni Dampfer „Weichsel“, Kapitän Klotz, mit 1600 Ztr. div. Güter von Danzig nach Thorn, Dampfer „Bromberg“, Kapitän Marowski mit 800 Ztr. div. Güter von Danzig nach Thorn. Ferner die Kähne der Schiffer F. Kowalski mit 1180 Ziegeln von Antoniewo nach Thorn, A. Kaminski mit 4300, J. Kanieski mit 5600, O. Feilke mit 3050, J. Kolaszinski mit 2800 Ztr. Quebrachoholz von Danzig nach War-

schau, Th. Moulis mit 3640 Ztr. Kristallzucker von Wiczogrod nach Danzig. Abgefahren Dampfer „Thorn", Kapitän Witt, mit 650 Ztr. Mehl und 150 Ztr. div. Güter von Thorn nach Danzig.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier 2,07 Mtr. gegen gestern 2,43 Mtr.

Podgorz, 25. Juni. (Zur Reichstagswahl.) Unser Ort stand heute den ganzen Tag im Zeichen der Wahl. Herr Kaufmann Meyer stellte sein Gespann für die Dauer der Wahlzeit zur Verfügung, damit solche Wähler, die wegen Zeitmangels oder Unpäßlichkeit sonst nicht hätten an der Urne erscheinen können, doch ihrer Wahlpflicht genügen konnten.

Gramtschen, 25. Juni. (Nothzucht.) Am 23 d. Mts. nachmittags beging der Dienstknecht Oskar Peitsch aus Gramtschen an der 6jährigen Eigenthümertochter Irma Fischer aus Gramtschen ein Sittlichkeitsverbrechen. Die kleine Fischer war in Begleitung des 7jährigen Schulknaben Erich Huse auf dem Wege von Gramtschen nach dem Bahnhof Papau, um die Mutter der ersteren abzuholen. Der Vater machte sofort Anzeige bei Herrn Gendarm Kajahn. Derselbe schritt sofort zur Verhaftung des Peitsch, der jedoch, als er des Beamten ansichtig wurde, in den Wald flüchtete. Gestern Morgen überraschte ihn Herr Kajahn jedoch in seinem Bett und lieferte ihn ins Amtsgerichtsgefängniß Thorn ein.

Litterarisches.

Zu den hervorragenden Erscheinungen auf dem Gebiete sozialpolitischer Fachlitteratur gesellt sich das von den kaiserlichen expedirenden Sekretären im Reichsversicherungsamt Ernst Funke und Walter Hering verfaßte Werkchen: „Die reichsgesetzliche Arbeiterversicherung (Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung)", dessen zweite, das 6. bis 15. Tausend umfassende Auflage (138 Seiten 8°, Preis 60 Pf., Partiepreise 55 und 50 Pf.) soeben im Verlage von Franz Vahlen in Berlin W. 8, Mohrenstraße 13/14, erschienen ist. Dieses vom Reichsversicherungsamt (Amtl. Nachr. 1903, S. 380), sowie von bedeutenden Fachmännern empfohlene und allseitig außerordentlich günstig aufgenommene Schriftchen will in den weitesten Schichten des Volkes ein klares und anschauliches Bild von den Arbeiterversicherungsgesetzen geben, insbesondere die Versicherten darüber belehren, welche Rechte ihnen die Kranken- Unfall- und Invalidenversicherung bieten, und wie sie gegebenenfalls ihre Rechte zu verfolgen haben. Es behandelt auf allen drei Gebieten der Arbeiterversicherung den Kreis der Versicherten, ihre Ansprüche, die Verfolgung der Ansprüche und die Kosten des Verfahrens nach dem neusten Stande der Gesetzgebung und Rechtsprechung. (Die vorliegende Auflage berücksichtigt auch die neueste Novelle zum Krankenversicherungsgesetze v. 25. Mai 1903.)

Goethes Romantechnik von Dr. Robert Riemann. (Leipzig 1902, Hermann Seemann Nachfolger. Preis M. 6,—.) — Es ist eines der reizvollsten Kapitel aus Goethes praktischer Aesthetik, das sich Robert Riemann als Vorwurf nahm, um in die geheime Werkstätte des Dichters einzudringen. Mit gründlichster Sorgfalt untersucht er den nur schwer zu meisternden, breiten Romanstoff, und giebt damit der Goetheforschung, wie der Litteraturkritik überhaupt, einen mächtigen Anstoß. Denn nicht nur Goethes Romantechnik wird behandelt, sondern auch ihr Verhältniß zu Wieland, Hippel, Klinger, wie Riemann überhaupt die Entwickelung des Romans seit dem 16 Jahrhundert vorzeichnet. Das Buch ist die bestbegründete wissenschaftliche Methode und läßt das ganze Rüstzeug des Gelehrten erkennen. Seine allgemein verständliche, auch den Laien unterhaltende Darstellung ist aber ein Vorzug, der kaum genug hervorgehoben werden kann. So werden sich in der hohen Werthschätzung des Buches alle Goethe-Kenner und -Freunde einig finden.

In „Seemanns Kleiner Unterhaltungsbibliothek" ist als Band 3 „Ist es das Herz", Roman von Jon von Goldmar, und als Band 4 „Der glückliche Prinz", modernes Märchenbuch von Oskar Wilde, erschienen. (Leipzig, Hermann Seemann Nachfl. Preis je Mk. 1.) Das Gebiet seelischer Verwickelungen, das Jon von Goldmar als neuesten Vorwurf gewählt hat, ist eines der dunkelsten und unerschöpflichsten. Wie ein Todter aus dem Jenseits herüber immer noch in das vollblütige, gegenwärtige Liebesleben zweier Menschen unheimlich eingreifen kann, das zeichnet er mit suggestiver Kunst. Die litterarische Behandlung bewegt sich auf der Höhe des grandiosen Themas. Die modernen Märchen, die Oskar Wilde unter dem Gesammttitel „Der glückliche Prinz" vereinigt hat, gehören zu den sympathischsten, was von dem bedeutenden und soviel umstrittenen englischen Dichter der Nachwelt überlassen wurde. Es steht außer Zweifel, daß Oskar Wilde's Märchen seine exotischen Theaterstücke völlig in den Schatten stellen werden. Hier hat man modernes Gefühl mit einem ganz prachtvollen alten Märchenton. Diese Märchen werden das Bild des Dichters bei seinen zahlreichen Verehrern in Deutschland auf eine unerwartete Weise vertiefen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die deutsche Orientgesellschaft hielt am Dienstag Abend im Hörsaale des Museums für Völkerkunde zu Berlin ihre Hauptversammlung ab. Prinz Heinrich zu Schönaich-Carolath, der den Vorsitz führte, erstattete über das fünfte Geschäftsjahr Bericht. Darauf hielt Regierungsbaumeister Andrä einen Vortrag über die babylonische Expedition und seine vierjährige Thätigkeit dabei. Es ist bisher gelungen, die Aufgabe der Durchforschung des Palastes des Nebukadnezar völlig zu erledigen. Von dem zweiten der Expedition gesteckten Ziel, das Stadtgebiet zu erschließen, ist man noch weit entfernt, und es werden nach Ansicht des Redners noch viele Jahre vergehen, bis das alte Babylon topographisch festgelegt sein wird. Der Vortragende gab dann, von Lichtbildern unterstützt, eine ausführliche Beschreibung von dem Palast des Nebukadnezar.

Aus Leipzig wird gemeldet: Wie nachträglich bekannt wird, gehört auch der greise Dichter Rudolf von Gottschall zu den Opfern der Leipziger Bank, denn er verlor sein bei dieser Bank angelegtes Vermögen, welches er erarbeitet hatte. Seit langem sind im stillen Sammlungen im Gange, um dem Gefeierten am 30. September d. Js., seinem 80. Geburtstage, eine Ehrengabe überreichen zu können. Der Erfolg dieser Sammlungen ist bisher ein sehr erfreulicher.

Die Ziegler'sche Nordpolexpedition ist am Dienstag an Bord der „Amerika" von Drontheim abgesegelt. Sie führt Depotmaterial mit für den Fall, daß das Schiff nicht weiter kann. Man hofft, auf Franz Josefsland einen guten Hafen zu finden, wo das Expeditionsschiff im Winter verankert und von wo aus die Expedition mit Hunden fortgesetzt werden kann.

Eine von dem Polarforscher Baldwin am 11. Juni 1902 bei Franz Josefsland ausgeworfene Boje ist, einem Kopenhagener Telegramm des Wolff'schen Bureaus zufolge, am 2. Mai d. Js. bei Vopnafjord, 85 Grad 48 Min. n. Br. und 14 Grad 46 Min. w. L., gefunden worden.

Sport.

Bei der Ruderregatta in Frankfurt a. M. errang am Montag der Berliner Ruderklub den Kaiserpreis und weiterhin den Germania-Wanderpreis für Achter.

Mannigfaltiges.

(Selbstmorde.) Der Pastor Granzin an der Nazareth-Gemeinde in Berlin hat sich im Treptower Park erschossen. Die Gründe dieses Aufsehen erregenden Selbstmordes sind in einer Kette von Denunziationen zu suchen, die seitens der Wirthschafterin des Pastors bei den vorgesetzten Behörden angebracht wurden. Pastor G. war auf seinen Antrag von seiner Gattin geschieden worden; die fünf unmündigen Kinder blieben ihm zur Erziehung. Zu seiner zur Versorgung des Hausstandes angenommenen Wirthschafterin scheint er nun in Beziehungen getreten zu sein, die für ihn verhängnißvoll wurden; denn als er später ein Verlöbniß mit einer jungen Dame einging, begannen Strafanzeigen über angebliche sittliche Verfehlungen des Pfarrers und Veruntreuungen an den Spargeldern der Sonntagsschüler gegen ihn einzulaufen, die schließlich dem Geistlichen, der seine Stellung im öffentlichen Leben untergraben sah, den klaren Blick raubten. Vernehmungen, die gegenüber den Bezichtigungen im königlichen Konsistorium stattgefunden haben, ergaben, daß die Denunziantin, die als nervenkrank angesehen wird, ihre Aussagen nicht aufrecht erhalten konnte. Immerhin war Pastor G., der stark überarbeitet war, in eine solche Erregung und Beängstigung hineingetrieben worden, daß er den Entschluß faßte, zu sterben. Er hinterließ Briefe an seine Angehörigen, in denen er davon spricht, daß er der gegen ihn ins Werk gesetzten Hetze müde sei; für seinen Schritt bittet er um Verzeihung. Der freiwillig aus dem Leben Geschiedene hat sieben Jahre in der Nazarethkirche gewirkt. — Mittwoch Morgen hatte Pastor Diestelkamp von der Nazarethkirche einen wahren Ansturm auszuhalten infolge der Gerüchte, daß Pastor Granzin die Sparkasse der Kinder der Sonntagsschule angegriffen habe. Das trifft nicht im geringsten zu. Die Sparkasse befindet sich unter dem Verschluß des Pastors Diestelkamp, der den dazu gehörigen Schlüssel dem Konsistorium eingesandt hat. — Aus Furcht vor Bestrafung wegen Unterschlagungen erschoß sich Dienstag Abend im Dienstgebäude des Kolonialamtes und des Oberkommandos der Schutztruppen, Mauerstr. 45/46, der Zahlmeisteraspirant S., indem er sich mit einem Revolver in den Mund schoß. S., der unverheirathet war, hatte schon in Deutsch-Südwestafrika gedient.

(Das Grab Hannibals) ist von dem deutschen Archäologen Theodor Wigand mit ziemlicher Sicherheit aufgefunden worden. Nach antiken Schriftquellen soll es an der Küste des Marmarameeres in Libyssa nahe bei Nikomedien liegen. Kaiser Secerus aber soll es prunkvoll wieder erneuert haben. Wiegand untersuchte das ganze Gelände am Ausfluß des Dilflusses und fand auf einem Vorgebirge, unter dem heute die Anatolische Eisenbahn dahin führt, große Mauerreste, die sehr wohl die letzten Spuren der merkwürdigen Grabanlage sein können.

(Regen- und Frostwetter in England.) Der längste Tag, der kalendermäßige Beginn des Sommers, brachte in einigen Gegenden Großbritanniens regelrechtes Frostwetter, und in den nördlichen Provinzen waren am Sonntag in den kältesten Morgenstunden die Teiche mit einer dünnen Eisdecke überzogen. Im Laufe des Tages änderte sich jedoch das Wetter, und Barometer wie Thermometer stiegen beträchtlich. Die großen Wassermengen, die überall angesammelt sind, richten jedoch noch fortwährend argen Schaden an, besonders klagen die zahlreichen Bootstationen, daß das Geschäft für dieses Jahr völlig ruinirt ist. Auch die Fischzucht hat bedeutende Einbuße erlitten, denn die Fluten, die das ganze umliegende Gebiet, man kann fast sagen alle Flußthäler in England überschwemmt haben, brachten zahlreiche junge Fische mit sich, die beim Zurückströmen in das alte Bett nicht rasch genug folgen konnten und daher zu Hunderten und Tausenden krepirten. Die reiche Ernte, die der Ascot-Sonntag sonst den Restaurationsinhabern an der Themse bringt, blieb in diesem Jahre ganz aus, und nur wenige nahmen „Spaßes halber" Boote, um die Strecken zu befahren, über die man zu gewöhnlichen Zeiten trockenen Fußes hinwegschreiten kann.

(Schiffsuntergang.) Nach der „Post" ist das Segelschiff „Hans", mit Eisenladung von Helsingör nach Gefle bestimmt, mit einer fünf Mann starken Besatzung untergegangen. — Der Fischdampfer „Alice", Kapitän Lamaude, ist an der isländischen Küste mit 25 Mann Besatzung untergegangen.

Sk. (Liebesprobe!) Bella: „Und Du meinst also wirklich, daß Karl mich liebt?" Grete: „Zweifellos! Gerade heut verrieth er mir, daß er sich jetzt auch noch seinen Schnurrbart abnehmen lassen wolle, um fortan durch nichts Wichtiges mehr von dem Gedanken an Dich abgelenkt zu werden."

Sk. (Eine sparsame Köchin.) Bei ihrer Rückkehr aus dem Theater findet die Hausfrau ihre Köchin in der Küche sitzend und beim Licht zweier Kerzen einen Roman lesend. Natürlich ist sie ärgerlich über diese Verschwendung. „Aber Marie", sagt sie, „warum brennen Sie denn zwei Kerzen?" „Das thue ich ja garnicht, gnädige Frau", ist die kühle Erwiderung. „Dies ist nur eine Kerze. Ich habe sie vor einer halben Stunde erst durchgeschnitten."

Sk. (Erfreulich.) Ein Dichter, dessen Verse niemand recht zu würdigen weiß, befindet sich in hochgradiger Erregung. Auf die theilnehmende Frage eines Freundes ruft der Dichter im Tone tiefster Entrüstung aus: „Sage selbst, ob ich nicht alle Ursache habe, außer mir zu sein. Lese ich da eben in diesem Buch, Wahnsinn und Genie sei so ziemlich dasselbe!" „Nun", meinte der Freund tröstend, „ich sollte meinen, daß das für Dich höchst erfreulich ist."

Sk. (Der Wahrheit die Ehre.) Lehrer: „Jetzt paß auf, mein Junge, und sage mir deine Lektion her." Schüler (zögernd): „Ich kanns nicht." Lehrer: „Du wirst mir doch nicht sagen wollen, daß Du die Regeln schon wieder vergessen hast. Du müßtest ja einen Kopf wie ein Sieb haben." Schüler: „Nein, ich — ich habe sie auch nicht vergessen." Lehrer: „Nun, was soll es denn heißen, daß Du mir erst sagst, Du könntest Deine Aufgabe nicht und dann, Du habest sie nicht vergessen. Du kannst doch nicht beide Male die Wahrheit gesagt haben." Schüler: „Doch, mein Herr. Ich habe die Regeln noch garnicht gelernt."

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 25. Juni. Die Börse war am heutigen Stichwahltage geschlossen.

Breslau, 24. Juni. Wie der „Breslauer Generalanz." meldet, beträgt die Zahl der aus Anlaß der Ruhestörungen in Laurahütte verhafteten Personen jetzt 16. Um morgen bei der Stichwahl Zwischenfällen vorzubeugen, wurde nach Zaborze Militär verlegt.

Berlin, 24. Juni. Zur Reichstagsstichwahl in Freiberg i. S. erklärt der unterlegene nationalliberale Kandidat Dr. Kuntze, daß er nicht in der Lage sei, eine Unterstützung des agrarisch-konservativen Kandidaten Dr. Oertel seinen Wählern zu empfehlen. — Eine in Köln abgehaltene, von mehreren tausend Personen besuchte Versammlung nationalliberaler Wähler beschloß, in der Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten und dem Zentrumsmann den Wählern vollständig freie Hand zu lassen. Von verschiedenen Seiten wurde einer Unterstützung der Sozialdemokratie das Wort geredet. (!) Das Zentrum sei der größte Feind. Außerdem müsse die Partei immer mehr nach links rücken. (!) Der sozialdemokratische Kandidat, über seine Stellungnahme zu den Handelsverträgen befragt, ließ erklären, daß er den Abschluß langfristiger Handelsverträge als eine Nothwendigkeit für Deutschland betrachte und eventl. dafür stimmen werde. — Der Zentralausschuß der nationalliberalen Partei der Rheinprovinz hat seinen früheren Beschluß, keinem Sozialdemokraten die Stimme zu geben, nach den Nachrichten aus einer großen Zahl von Wahlkreisen über die Haltung des Zentrums fallen lassen.

Kiel, 25. Juni. Die Kieler Woche wurde heute Vormittag 9 Uhr mit einer Binnenregatta des kaiserlichen Yachtklubs eröffnet. Es starteten bei flauem Nordostwind 28 Yachten. Der Kaiser begab sich um 9 Uhr nach der Marineakademie und von hier an Bord des Hafenschiffes „Neptun", um einen Vortrag über Funkentelegraphie zu hören. Der kleine Kreuzer „Nymphe" wird mit dem „Neptun" wegen Telegraphieversuche in Verbindung treten.

Hamburg, 24. Juni. In dem Prozeß gegen die Direktoren der in Konkurs gerathenen patriotischen Assekuranz-Kompagnie und der Versicherungsgesellschaft „Kosmos" in Hamburg wurden der Direktor Holle wegen Vergehens gegen den Artikel 249g des Handelsgesetzbuches in 2 Fällen zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängniß und 9000 Mark Geldstrafe oder weiteren 600 Tagen Gefängniß, der Prokurist Schulz wegen Beihilfe zu 6 Monaten Gefängniß und 3000 Mark Geldstrafe oder weiteren 200 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Leipzig, 25. Juni, 1 Uhr nachmittags. Seit 11 Uhr vormittags steht die Mühle, die Tischlerei und die Bäckerei des Konsumvereins Leipzig-Plagwitz in Flammen. Auch ein benachbartes Fabrikgebäude soll vom Feuer, das noch im Wachsen begriffen ist, erfaßt sein.

Rom, 24. Juni. Heute Nachmittag setzte der Papst im Thronsaale den neuen Kardinälen, darunter dem Erzbischof Fischer zu Köln, den Kardinalshut auf und richtete an sie freundliche Worte. Die Kardinäle statteten alsdann Rampolla einen Besuch ab.

Thonon-les-Bains, 23. Juni. Der russische Anarchist Fürst Nakaschidze ist mit seiner Gemahlin hier verhaftet worden; beide werden an die Grenze geschafft werden, da ihre Ausweisung beschlossen ist.

Belgrad, 25. Juni. König Peter I. leistete heute Vormittag 9½ Uhr den Eid auf die Verfassung.

Saloniki, 24. Juni. Der Wali von Saloniki empfing heute zwei schwedische Offiziere, die mit der Umgestaltung der Gendarmerie von Rumelien betraut sind.

Tanger, 25. Juni. Die Truppen des Sultans erlitten bei Tazza eine schwere Niederlage. Ihr Verlust wird auf 300 Mann geschätzt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Juni.	24. Juni
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—25	216—15
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85—20	85—25
Preußische Konsols 3 %	91—40	91—40
Preußische Konsols 3½ %	101—90	101—90
Preußische Konsols 3½ %	101—90	101—90
Deutsche Reichsanleihe 3%	91—50	91—40
Deutsche Reichsanleihe 3½%	102—00	101—90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89—60	89—60
Westpr. Pfandbr. 3½% „ „	99—50	99—60
Posener Pfandbriefe 3½%	99—90	100—00
„ 4%	102—70	102—50
Polnische Pfandbriefe 4½%	—	100—30
Türk. 1% Anleihe C	34—25	34—25
Italienische Rente 4%	103—40	103—25
Rumän. Rente v. 1894 4%	85—75	85—80
Diskon. Kommandit-Antheile	185—00	185—00
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	199—00	197—50
Harpener Bergw.-Aktien	182—20	181—50
Laurahütte-Aktien	219—25	216—80
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	102—00	102—00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Spiritus: 70er loko	—	—
Weizen Mai	167—25	166—25
„ Juli	164—25	163—25
„ Septbr.	164—25	163—50
„ Loko in Newy.	85	85
Roggen Mai	135—00	133—45
„ Juli	134—75	134—25
„ Septbr.	134—00	134—50

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3½ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Königsberg, 25. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 13 inländische, 85 russische Waggons.

Hamburg, 25. Juni, 9⁴⁰ vorm. Ein Maximum von 771 mm befindet sich im Gebiet der Lofoten, ein Minimum unter 761 mm westlich von Irland. Witterung in Deutschland meist heiter und trocken, auch wärmer. Fortdauer dieses Wetters wahrscheinlich. Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Donnerstag den 25. Juni, früh 7 Uhr Lufttemperatur: + 14 Grad Cels. Wetter bewölkt. Wind: Nord.

Vom 24. morgens bis 25. morgens höchste Temperatur + 21 Grad Cels., niedrigste + 12 Grad Celsius.

Heute Nachmittag 1½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger- u. Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Besitzer

Erdmann Krüger

im 58. Lebensjahre. Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, im tiefsten Schmerze im Namen der Hinterbliebenen an

Ober-Nessau den 24. Juni 1903

Anna Krüger geb. **Bartel,**
Anna Dopslaff geb. **Krüger,**
Fr. Dopslaff.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause nach dem Friedhof in Ober-Nessau statt.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 26. Juni cr., vormittags 11 Uhr, werde ich vor dem Gasthaus „Zum Grünen Wald" in Thorn 3, Brombergerstraße 98 folgende dorthin zu schaffende Gegenstände, als:

1 Herrenfahrrad, 1 mahagoni Kleiderspind und 1 birk. Wäschespind

gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich als

akadem. geprüfte Schneiderin

hier niedergelassen habe; ich bitte um gütige Unterstützung.

Frau **H. Nelke,**
Cafe Kaiserkrone, 3 Tr.
Eingang Gerberstraße.

Rockschneider

finden dauernde Arbeit bei höchstem Lohn bei

B. Doliva, Thorn.

Uniformschneider,

tüchtige und saubere Arbeiter, stellt sofort ein und zahlt höchste Löhne.

B. Doliva, Thorn.

Tüchtige Ofensetzer

finden sofort gute Beschäftigung.

F. Klatt, Töpfermeister,
Marienwerder Westpr.

---

20 bis 30 tüchtige Zimmerleute

werden für den Neubau der Meldereiter-Pferdeställe von sofort bei hohem Lohn eingestellt. Meldungen bei Zimmerpolier **Simanowski** auf dem Schulz'schen Holzhofe.

O. Felgenhauer, Maurermeister, Graudenz.

Arbeiter

gegen guten Lohn stellt ein

Dampfziegelei Leibitsch.
Lüttmann.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, sucht von sofort **Gustav Unterstein,** Kolonialwaaren u. Destillation, **Culmsee.**

Aeltere Aufwärterin

für Waarengeschäft zum 1. Juli gesucht. Meldungen nur nachmittags. Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein Aufwartemädchen
verlangt **Schuhmacherstr. 3,** III.

Ein Laufmädchen

von sofort gesucht.

Zorn's Blumenhandlung.

8000 Mk.

auf nur sichere Hypothek zum 1. Juli gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hausverkauf.

Ein Wohnhaus in der Nähe des Culmer Thors zu verkaufen. Adressen erbeten unter **S. K.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Das Grundstück

Mocker, Schützstr. 2 und 4, ist für 30000 Mk. bei 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.

Vermittle den **An-** und **Verkauf, Tausch** von

Grundstücken

und Hypothekenbeleihung.

S. Szapanski, Thorn,
Gerstenstraße 10.

Fertige Ernteleitern,

Leiterbäume,
Rüststangen, Notzriegel,
sowie

Bauholz, Bretter,

Bohlen und Schirrholz 2c.

zu billigen Preisen empfiehlt

L. Bock, Dampfsägewerk, Thorn.

In Zucker eingekochten,

exkl. Glas,

Himbeersaft, Ltr.	1,20	Mk.
Kirschsaft, Ltr.	1,20	„
Zitronensaft, Ltr.	1,20	„
Erdbeersaft, Ltr.	1,60	„
Kirschsaft } **Himbeersaft** }	ausgewogen p. Pfd. 50 Pfg.	

Apfelwein Ia,

garantirt spritfrei, à Fl. 45 Pfg.

Apfelwein I,
vorzügliche Waare, Fl. . . 35 „

Moselwein,
Trarbacher, Fl. . . . . 60 „
Enkircher, Fl. . . . . . 75 „

Waldmeister-Bowle,

Fl. 70 Pfg.

Ital. Rothwein,

Marke Gloria, roth, Fl. . 80 Pfg.
Deutscher Rothwein, Fl. . 60 „

Bei Abnahme von 5 Flaschen 5% Rabatt.

Carl Sakriss, Thorn,

Schuhmacherstraße 26.
Zweiggeschäfte:
Podgorz, Marktstraße 8,
Culmer Chaussee 60.

Hygien. Bedarfsartikel,

großartige Neuheit. Preisl. grat.
Ad. Arras, Mannheim 40.

Ein Sopha mit 2 Sesseln
zu verkaufen **Bachestr. 16.**

Fortzugshalber

sind **fast neue Möbel** zu verkaufen.
Toulon, Altstädt. Markt 8, 3.

Handnähmaschine (Singersystem) gut erhalten, **1 Schlafbank** sind billig abzugeben

Strobandstraße 11, 1 Tr.

Futtermehl (Fußmehl)

hat billig abzugeben
Honigkuchenfabrik **Gustav Weese.**

Wer verkauft ein gebr.

einspänniges Roßwerk?

Angebote unter **150** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gaskocher mit Bratherd

billig zu verkaufen
Heiligegeiststraße 6.

Einkauf

alter Möbel, Betten, Kleidungsstücke 2c. u. Wäsche. **Benditt,** Heiligegeiststr.

Eigenes neues Leitergerüst.

Façadenanstriche werden billigst ausgeführt.

Gebr. Schiller, Malermstr.,
Hundestr. 9.

Ein brauner, 8jähr.



Wallach,

1,65 groß, sowie **Geschirr** und **Futterkasten** steht zum Verkauf.

Wessolowski, Brunnenstr. 13,
Jakobs-Vorstadt.

Ladeneinrichtung,

passend für Bäckerladen, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter **L. F.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Pt.-Wohnung

m. Burschengel. vom 15. 6. 03. oder später zu vermiethen. Zu erfragen **Schloßstraße 10,** II.

Thalgarten

möblirtes Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiethen.

---

3 herrschaftl. möbl. Zimmer, Burschen- und Badestube, für Juli und August zu vermiethen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Möblirtes Zimmer
m. sep. Eingang, part., von sofort zu vermiethen **Coppernikusstr. 21.**

Möbl. Vorderzimmer
nebst Kabinet zu vermiethen
Culmerstr. 12, 2. Etg.

Möbl. Zimmer mit a. ohne Pension zu haben Brückenstraße 16, 1 Tr., r.

Gt. m. Zimmer m. sep. Eingang v. 1. 7. z. verm. Gerechtestr. 30, III, r.

Eleg. **möbl. Zimmer** vom 1. 6. cr. zu verm. **Breitestr. 11,** II

Möbl. Wohnung mit Burschengelaß z. 1. Juli z. verm. Tuchmacherstr. 26.

Möbl. Zimmer m. a. o. Burschengel. v. sof. z. vermiethen Strobandstr. 20.

M. Z. z. verm. Schuhmacherstr. 24, I, l.

M. Zimmer z. verm. Marienstr. 9, 2.

Möbl. Balkonz. z. verm. Bankstr. 4, 2.

Gurske.

Den verehrlichen Vereinen 2c. bringe ich mein

Gasthaus mit Garten

und **Kegelbahn** in freundliche Erinnerung. Für gute Aufnahme wird stets gesorgt sein.

Hochachtungsvoll
R. Sodtke.

Zu Spazierfahrten

empfehle meine Dampfer

„Prinz Wilhelm" u. „Thorn".
W. Huhn.

Möbl. Z. sof. z. v. Tuchmacherstr. 14, p.

Herrschaftliche Wohnung,

2. Etage, bestehend aus 7 großen Zimmern, Badestube, Mädchenstube, großem Kellerraum und Trockenboden, ist vom 1. Oktober 1903 anderweitig zu vermiethen. Näheres im Komptoir.

C. G. Dorau,
neben dem kaiserl. Postamt.

Wohnung, 2. Etg.

Die seit Jahren von der „Viktoria" bewohnte Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermiethen.

Gustav Heyer,
Breitestraße 6,
Glas- u. Porzellan-Handlung.

Wohnung gesucht

zum 1. Oktober, möglichst Innenstadt, 5—6 Zimmer mit gutem Zubehör. Angebote unter **M. Gr. 28** mit Preisangabe bis 28. d. Mts. an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Sofort oder später, gelegenheitshalber, sehr preiswerth zu vermiethen vollständig neu hergerichtete schöne **Wohnung,** 1. Etage (Wilhelmsstadt), 4 Zimmer und Zubehör. Auskunft **Gerberstraße 27,** III, oder Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht zum 1. Oktober cr.

eine Wohnung

von 5 Zimmern, Burschengelaß und Zubehör, in der Wilhelmstadt oder Altstadt. Angebote unter **R. S.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnung

von 5 Zimmern, 3 große u. 2 kleine, mit Mädchenkammer und Zubehör, von **sofort** oder 1. Juli gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **J. M. 101** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wohnung,

1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet und Küche per 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen

Gustav Heyer, Breitestraße 6,
Glas- u. Porzellan-Handlung.

---

1. Etage,

5 Zimmer und Zubehör, und eine Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen

Strobandstr. 11, pt.

Coppernikusstr. 7, 1 Tr.,

3 Zimmer, 1 Mädchenraum, Küche, Nebenräume 2c., vom 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilen

Nathan Leiser & Co.

Culmerstraße 5,

Wohnung in der 2. Etage, vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen.
Näheres daselbst, 1 Tr., links.

Wohnung, Schulstr. 10|12,

1. Etg., bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör v. sf. od. später z. v. **G. Soppart,** Gerechtestr. 8/10.

Seglerstraße 10,

Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer 2c., 3 Eingänge, geeignet für Komtoir, vom Oktober d. Js. zu vermiethen. Näheres im Laden.

Coppernikusstr. 7, 1 Tr.,

eine kleine Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller 2c., vom 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilen

Nathan Leiser & Co.

Bäckerstraße 39

sind die Parterre-Räume (als Geschäftszimmer, Laden oder auch als Wohnung) von sofort zu vermiethen.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche Entree und Zubehör, vom 1 Oktober zu vermiethen

Heiligegeiststraße 13.

Jakobsstr. 15,

3. Etage, vier Zimmer, Entree, Kab., Küche u. Zub., v. 1. Oktober f. 560 Mk. z. vermiethen. Näh. 1 Treppe.

Brombergerstraße 72,

1. Etage, 4 Zimmer, Entree u. Zubehör von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. **E. Mühle,** Schulstr. 3.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich nach dem Tode meines Mannes die

Brot- und Kuchenbäckerei

im vollen Umfange weiterführe.

Mit der Versicherung reeller und prompter Bedienung verbinde ich die Bitte, das meinem Gatten geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Marie Kurowski.

E. Wichmann,

Malermeister,
Thorn Culmer Vorstadt Thorn.

empfiehlt sein Geschäft in

Dekorations- und Schilder-Malerei

verbunden mit **Tapetenhandlung.** Dazu ist eine

Lackirerei

neu eingerichtet. Das Neu- und Auflackiren von Kutsch- etc. Wagen aller Art wird sauber mit bestem Material bei mässigen Preisen ausgeführt.



Linoleum

-Teppiche, -Läufer u. -Vorlagen
in reichhaltiger Auswahl

empfiehlt

Erich Müller Nachfl.,
Breitestrasse Nr. 4.

Johannes Begdon,

Gerechtestrasse Nr. 7,

Kolonialwaaren-, Delikatessen-, Wein- und Spirituosen-Handlung,
Bierverlags-Geschäft.

Ein hochgeehrtes Publikum erlaube mir auf meine renovirten Geschäftsräume aufmerksam zu machen und meine anerkannt erstklassigen Waaren in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Gleichzeitig mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich in meinem Geschäft ein

Rabatt-Spar-System

eingeführt habe und gewähre ich meinen werthen Kunden dadurch auf der bisherigen bekannt billigsten Preise noch einen Rabatt von **3 %.** Indem ich bitte, von diesem Vortheil den ausgiebigsten Gebrauch zu machen, zeichne

Hochachtungsvoll
Johannes Begdon.

Rabatt-Sparbücher werden an der Kasse verabfolgt.

Bestes Nährmittel für Kinder und Kranke!

Unentbehrlich für **Puddings, Torten, Mehlspeisen,** sowie für **Suppen und Saucen.**

MAIZENA

Leicht verdaulich u. nahrhaft. Zu haben in allen besseren Delikatess- und Colonialwaaren-Geschäften.

Feinstes Maismehl. — Gesetzlich geschützt.

General-Depot: A. Fast, Danzig.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß eines p. t. Publikums, daß wir den Allein-Vertrieb unserer als allererstklassig rühmlichst bekannten

Dürkopp-Fahrräder,
Dürkopp-Motorräder,
Dürkopp-Nähmaschinen,

für Thorn und Umgegend

Herrn Wilhelm Zielke,

Thorn, Coppernikusstraße 22,

übertragen haben, welcher den verehrten Interessenten unserer Fabrikate auf Wunsch jederzeit bestens zur Verfügung stehen wird.

Hochachtungsvoll
Bielefelder Maschinenfabrik,
vorm. **Dürkopp & Co.**

Bei **Alten, schmerzhaften Fussleiden**

(offenen Füßen, eiternden Wunden 2c.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel,** bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungsthee (Preis complett Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, prämiirt mit 4 goldenen Medaillen, ist **echt nur allein** zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen** (Niederb.)
Sell's Universal-Heilsalbe, Gaze und Blutreinigungsthee sind gesetzlich geschützt.

Damen-Blousen

im eigenen Atelier angefertigt, empfehle zu **konkurrenzlosen Preisen.**

Heinrich Cohn, Heiligegeiststraße 12.

Friedrich Wilhelm-Schützen Brüderschaft Thorn.

Am 26., 27. und 28. Juni:

Königsschiessen.

An allen 3 Tagen:

Grosse Concerte

der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Beginn am **26.** u. **27.** um **8** Uhr.

Sonntag den 28. Juni cr., von 11—1 Uhr:

Vormittags-Concert.

Eintritt à Person **10** Pfg.

Abends **6** Uhr — Abends **6** Uhr:

Concert, Illumination und Feuerwerk.

Eintritt für die Abend-Concerte à Person **25** Pfg., **3** Personen **50** Pfg.

Zutritt für jedermann.

Der Vorstand.

Sommer-Theater.

(Viktoria-Garten.)
Direktion: Amand Tresper.

Freitag den 26. Juni cr.:
Strauss-Abend.

Die Fledermaus,

Operette in 3 Akten von Strauß.
Alfred, Gesanglehrer,
Dir. A. Tresper.

Im 2. Akt:
Ballet - Divertissement.

Alles nähere die Tageszettel.

In Vorbereitung:

Monna Vanna,
Wiener Blut.

Buch über die Ehe

von **Dr. Retau** (39 Abbild.) für Mk. 1.50 franko. Katalog über interessante Bücher gratis. **R. Oschmann, Konstanz D.173**

Schönes, fettes Kernfleisch
Roßschlächterei Mauerstr. 70.

Herrschaftliche Wohnung,

3 Zimmer mit Badeeinrichtung, zu vermiethen **Thalstraße 22.**

Gerberstraße 27, 2 Tr.,

eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh., zu vermiethen. **L. Labes.**

Suche per 1. Oktober 3 helle, trockene Zimmer, Küche u. Zubehör, part., wenn mögl. Altstadt. Angebote u. **P. A.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Parterre-Wohnung,

3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen **Mocker,** Amtsstraße 3.

---

2 kl. Wohnungen,

à 210 Mk. pro anno zu vermiethen
Heiligegeiststraße 7.

Fidl. **Hofwohnung,** hochpart., 3 Stuben u. Küche v. 1. 10. 03 z. verm.
Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Wohnung mit Beköstigung für junge Leute Strobandstr. 4, 1.

Kl. Wohnung, 3 Zimm. u. Zubehör, monatl. 20 Mk. **Culmerstr. 20.**

Großer Lagerkeller
billig z. verm. **Brückenstr. 14,** I

Lose

zur **5. Westpreußischen Pferdeverlosung zu Briesen,** Ziehung am 11. Juli cr., Hauptgewinn eine elegante Equipage mit 4 Pferden à 1,10 Mk.,
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Verloren

1 Fahrrad ohne Sattel (Kourier) auf der Chaussee Bielawy-Gramtschen. Gegen Belohnung abzugeben bei
Katafias, Mechaniker, Thorn.

Täglicher Kalender.

1903.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	—	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 147 der „Thorner Presse“.

Freitag den 26. Juni 1903.

Provinzialnachrichten.

e Gollub, 24. Juni. (Feuer.) Gestern Nachmittag brannte das Wohnhaus des hiesigen Käthners Budzinski völlig nieder. Da alle Bewohner des Hauses hier auf dem Jahrmarkt waren, konnte vom Mobiliar nur sehr wenig gerettet werden.

e Briesen, 24. Juni. (Nicht weniger als 40 Zigeunerwagen) hatten sich heute in der Nähe des hiesigen Hauptbahnhofes häuslich niedergelassen. Wie einer der Wagenführer erklärte, galt die Zusammenkunft einer Zigeunerhochzeit, welche morgen hier gefeiert werden sollte. Auf Vorstellung der Jahrmarktsbesucher, die trotz dieser Versicherung ihre Vorurtheile gegen das Zigeunervölkchen nicht aufgeben wollten, ließ der Trupp sich von der Gendarmerie bewegen, in der Richtung des Kreises Strasburg weiterzuziehen.

Culm, 23. Juni. (Kreislehrerkonferenz. Zur Reichstagswahl.) In der gestern stattgefundenen Kreislehrerkonferenz wurde mitgetheilt, daß sämmtliche 98 Schulstellen der Inspektion besetzt sind. Es sind zwei neue Lehrerstellen in Culm und eine in Neuguth eingerichtet worden. Herr Lehrer von Lojewski-Kokotzko hielt eine Lehrprobe über eine Weichselfahrt auf dem preußischen Theile der Weichsel. — Wie man erfährt, sind hier und in der Umgegend die sozialdemokratischen Agitatoren thätig, für die Wahl des Polen anzuregen.

A Culm, 24. Juni. (Verschiedenes.) Der Bau des neuen eisernen Pontonschuppens ist einer Firma aus Berlin übertragen. — Große Mengen Bandstöcke, einer hiesigen Reifenfabrik gehörig, werden jetzt noch am Bruch auf der Vorstadt geschält. Viele Arbeiter finden dabei Beschäftigung. — In der Umgegend giebt es in diesem Jahre wenig Obst; besonders Kirschen und Pflaumen sind recht spärlich zu finden.

A Aus dem Culmer Kreise, 24. Juni. (Bienenzucht.) Nach drei mageren Jahren hofften die Bienenwirthe nun bestimmt auf ein reiches Honigjahr, aber leider vergeblich. Die Obstbaumblüte konnte von den Bienen wegen der kalten Witterung nicht ausgenutzt werden. Wo nicht fleißig gefüttert wurde, verhungerten noch im Mai die Völker. Späterhin hinderte der viele Regen am Ausfluge; die Schwärme kamen bei vielen meistens recht spät. Wird nun noch inbetracht gezogen, daß fast 50 Prozent der eingewinterten Völker eingegangen sind, so kann man verstehen, daß die Aussichten der Imker nicht allzu rosige sind. Es ist daher von den Bienenwirthen beschlossen worden, in diesem Jahre den Schleuderhonig auf keinen Fall unter 1 Mark pro Pfd. zu verkaufen. Der Konsument, der billigeren Honig kauft, wird immer Gefahr laufen, nicht reinen Honig zu kaufen.

Posen, 23. Juni. (Gegen den Hirtenbrief des Fürstbischofs Kopp) ist am Sonntag im Bazar eine polnische Protestversammlung abgehalten worden. Verleger Knapowski erklärte, daß der Willkür der geistlichen Germanisatoren Thür und Thor geöffnet sei mit der Bestimmung des Hirtenbriefs, daß die Geistlichen angeben sollten, welche Blätter von Katholiken gelesen werden dürften. In welches Dilemma geriethen die Polen! In Schlesien würde ihnen für das Lesen nationaler Blätter die Absolution verweigert. Wenn sie aber über die nahe Grenze gingen, so erhielten sie von polnischen Geistlichen nicht nur die Absolution, sondern sogar die Anregung zum Lesen jener Blätter. Die Schlesier würden sich an den Papst wenden und dort wohl Gerechtigkeit zugemessen erhalten. In einer Resolution protestirten die Anwesenden „gegen den Mißbrauch der Hirtengewalt zu politischen Zwecken und gegen die Anwendung kirchlicher Mittel zur Germanisirung“. Der folgende Redner von Rzepecki wies nach der „Voss. Ztg.“ auf den Wahlsieg der Polen hin. Sie hätten im ersten Wahlgange alle bisherigen Mandate behauptet und etwa 120000 Stimmen mehr aufgebracht, als bei den vorigen Wahlen. In Schlesien entsprächen die Resultate nicht ganz den gehegten Erwartungen. In einer Resolution wurde der Wahlerfolg der oberschlesischen Polen hervorgehoben, das „Einmischen des Kirchenfürsten in den Wahlkampf“ gerügt, bedauert, daß Volksgenossen in Oberschlesien von der nationalen Sache abgefallen seien und den „schlesischen Brüdern“ für die Stichwahl ein Wort der Ermuthigung zugerufen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. Juni 1903.

— (Stadtverordnetensitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke. Anwesend waren 26 Stadtverordnete. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Syndikus Kelch u. Stadtrath Kriwes. Nach Eröffnung der Sitzung erfolgte zunächst 1. die Einführung und Verpflichtung des als Ersatzstadtverordneten bis Ende 1904 gewählten Herrn Justizrath Trommer. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten richtete dabei folgende Ansprache an denselben: Durch das Vertrauen der Bürgerschaft sind Sie in diese Versammlung berufen, um zum Wohle der Stadt mit zu rathen und zu thaten. Die Stadtverordnetenversammlung erhält in Ihnen ein getreues und sehr geschätztes Mitglied, das in der Bürgerschaft lebt und mit ihr fühlt und ihre kleinen und großen Sorgen kennt, das aber auch einen weiten Blick mitbringt für die Aufgaben, welche unsere Kommune zu erfüllen hat. Möge Ihre Arbeit in der Stadtverordnetenversammlung eine gesegnete sein! Im Namen des Magistrats heiße ich Sie herzlich willkommen. Hierauf verpflichtete der Magistratsdirigent Herrn Justizrath Trommer auf die treue Erfüllung seines Amtes mittelst Handschlages an Eidesstatt. Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke begrüßte Herrn Trommer noch namens der Stadtverordnetenversammlung. Man sei überzeugt, daß er mit Hingabe und gewissenhafter Erwägung sich der Mitarbeit in der Versammlung widmen und seine reichen Lebenserfahrungen und wissenschaftlichen Gaben in den Dienst dieser Arbeit stellen werde. Dazu ein herzliches Glückauf! Nachdem damit der Einführungsakt beendet war, theilte der Vorsitzende weiter mit, daß Herr Stadtverordneter Geheimer Sanitätsrath Dr. Lindau vor einigen Tagen das Jubiläum seiner 40jährigen ärztlichen Thätigkeit begangen habe. Da er seine ganze Thätigkeit hier in Thorn ausgeübt, sei das Jubiläum auch für die Stadt ein Fest- und Ehrentag gewesen, und so habe er, Redner, Anlaß genommen, dem Jubilar im Namen der Stadtverordnetenversammlung die herzlichsten Glückwünsche darzubringen, wozu er die Zustimmung der Versammlung als selbstverständlich vorausgesetzt habe. Herr Geheimrath Dr. Lindau lasse nun dafür seinen Dank aussprechen. — Ueber die Vorlagen des Verwaltungsausschusses referirt Stv. Goewe. 2. Verpachtung eines Platzes am Stadtbahnhof. Im Verpachtungstermin gingen zwei Gebote ein von den Herren Grosser und Mehrlein. Herr Maurermeister Mehrlein, welcher 50 Mark pro Jahr geboten, wird darauf der Zuschlag ertheilt. Die Verpachtung erfolgt bis zum 1. April 1906. — 3. Entsendung des Herrn Ersten Bürgermeisters zu dem am 1., 2. und 3. September 1903 in Dresden stattfindenden deutschen Städtetage. Auf die eingegangene Einladung hat der Magistrat beschlossen, Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kersten zum deutschen Städtetage zu entsenden. Die Versammlung stimmt dem zu. — 4. Beschickung des diesjährigen westpreußischen Städtetages in Zoppot am 11. und 12. September. Der Magistrat ist der Ansicht, daß man mit Rücksicht auf die Beschickung des deutschen Städtetages in Dresden absehe davon, auch den westpreußischen Städtetag noch zu beschicken. Im Ausschuß war man aber der Meinung, daß das Ansehen der Stadt und die Bestrebungen dafür, daß unsere Stadt wieder einen Sitz im Vorstande des westpreußischen Städtetages erlange, auch eine Beschickung des Städtetages in Zoppot wünschenswerth erscheinen ließen. Es müßten mindestens zwei Vertreter, von der Stadtverordnetensammlung und vom Magistrat je 1 Mitglied, entsandt werden, während fünf Vertreter der Stadt zustehen. Stv. Justizrath Aronsohn möchte wissen, welche Gründe der Magistrat für seinen Standpunkt habe. Erster Bürgermeister Dr. Kersten glaubt, daß die Beschickung eines Städtetages auch im Nutzen unserer Stadt genug sein könnte, und wollte durch die Nichtbeschickung von Zoppot darauf hinwirken, daß ein westpreußischer Städtetag in diesem Jahre nicht stattfindet. Da ein Vorsitzender für den Städtetag nicht vorhanden ist, ist anzunehmen, daß die Vorbereitungen für denselben nicht sehr intensiv betrieben werden und wahrscheinlich auch Berathungsmaterial nicht genug vorliegen wird. Eine Tagesordnung ist bisher auch nicht eingegangen. Da die Beschickung des deutschen Städtetages schon stattfindet, würden die Ausgaben für fünf Abgeordnete nach Zoppot in Höhe von 8—900 Mark zu viel sein. Mit einer geringeren Anzahl Vertretern würden aber auch der Magistrat sich gern einverstanden erklären, wenn die Stadtverordnetenversammlung ebenfalls dafür sei. Stv. Hellmoldt meint, ob man nicht warte, bis die Tagesordnung für den Zoppoter Städtetag vorliege. Unter den alten Berathungsgegenständen befinde sich noch die wichtige Sache der Gründung eines Provinzialverbandes für eine Wittwen- und Waisenversorgung der Kommunalbeamten. Stv. Kittler: Der Ausschuß wünsche, daß Thorn wieder im Vorstande des westpreußischen Städtetages vertreten werde. Um diesen Wunsch zum Ausdruck zu bringen, sei die Entsendung wenigstens zweier Vertreter nöthig. Würde in diesem Jahre der westpreußische Städtetag ausfallen, so würde sich für das nächste Jahr der Berathungsstoff zu sehr anhäufen; dann aber würden wir doch unsern Herrn Ersten Bürgermeister wahrscheinlich im Vorstande haben. Der Vorsitzende bemerkt, die Vertagung der Beschlußfassung über die Beschickung des Zoppoter Städtetages empfehle sich wohl nicht, weil wir ja jetzt in die Sitzungsferien einträten. Die Versammlung beschließt, daß zum Zoppoter Städtetage je ein Mitglied des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung entsandt werden. Als Vertreter der Stadtverordnetenversammlung wird Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke und als Stellvertreter Herr Kittler bestimmt. — Die Vorlagen über 5. Bewilligung einer Unterstützung sowie die Kosten der Vertretung für einen städtischen Beamten und 6. Bewilligung einer Unterstützung an einen städtischen Beamten werden zur geheimen Sitzung zurückgelegt. — 7. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel C. IV (Unterhaltung der Gebäude in Weißhof) des Etats der Forstkasse pro 1902/03. Es werden 36 Mark nachbewilligt. — 8. Vergebung der Arbeiten für den Ausbau der Straße vom Wasserwerk Weißhof bis zur Culmer Chaussee. Der Zuschlag wird an Herrn Grosser für das Gebot von 3740 Mark vertheilt. — 9. Vertrag mit der Firma Fellner und Helmer in Wien über den Bau des Stadttheaters und Bestellung der Kommission für den Theaterbau. Der Vertrag hat die eine Abänderung erfahren, daß die Fundamentirungsarbeiten nicht von der Baufirma, sondern vom Stadtbauamt vergeben und ausgeführt werden. Der Magistrat hatte bei dem Paragraphen über die Einsetzung eines Schiedsgerichts zur Lösung etwaiger Streitigkeiten den Zusatz gemacht, daß der Rechtsweg offen bleiben soll. Diesen Zusatz empfiehlt der Ausschuß zu streichen, da er den Rechtsweg ausschließen möchte. Die Kommission für den Bau der Fortbildungsschule soll mit gleichen Rechten auch für den Theaterbau betraut werden. Die Militärbehörde soll um Hergabe eines Lagerplatzes ersucht werden. Referent bringt den Vertrag zur Verlesung. Die Baufirma darf die Kostensumme von 375000 Mk. nicht überschreiten, worin aber die Kosten für die Fundamentirung sowie für die Bühneneinrichtungen und die Gartenanlage nicht enthalten sind. Für die Ausarbeitung der Spezialpläne u. s. w. wird die Baufirma mit 18700 Mk. entschädigt, 300 Mk. erhält sie Entschädigung pro Monat für die Stellung der Bauleitung. Zur Anstellung der bauleitenden Architekten ist die Genehmigung des Magistrats erforderlich. Für jede im Interesse des Theaterbaues unternommene Reise nach Thorn wird den Herren Fellner und Helmer-Wien 300 Mk. vergütet. Etwaige Streitigkeiten zwischen der Baufirma und der Stadt sind durch ein Schiedsgericht von Bausachverständigen zur Entscheidung zu bringen. Der Ausschuß beantragt Zustimmung zu dem Vertrage unter Streichung des vom Magistrat gemachten Zusatzes, daß bei den schiedsgerichtlichen Entscheidungen der Rechtsweg offen bleiben soll. Stv. Bock: Für die Bearbeitung der Spezialpläne solle die Wiener Baufirma 18700 Mk. erhalten? Soviel er wisse, arbeite man im Stadtbauamt doch schon an dem Projekt. Müssen wir denn alle diese Bearbeitungen und die Vergebung der Arbeiten der Wiener Firma übertragen, stellen wir unserer Stadtbauverwaltung damit nicht ein Armuthszeugniß aus? Wir haben doch einen akademisch gebildeten Stadtbaurath und einen tüchtigen Stadtbaumeister, da brauchten wir doch nicht alles von der Firma in Wien machen lassen. Die Oberleitung über den Bau müsse selbstverständlich die Firma Fellner und Helmer haben, aber den Architekten könnte man doch auch selbst anstellen. Ein so horrendes Geld noch an die Baufirma zu geben, das sei doch zuviel und er beantrage, die geforderten Entschädigungssummen abzulehnen. Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Dieser Antrag könne nur von Herrn Bock gestellt werden, der erst kurze Zeit Mitglied der Stadtverordnetenversammlung ist und daher die Vorverhandlungen in der Theaterbausache nicht kennt. Es sei längst beschlossen, daß die Herren Fellner und Helmer 5 Prozent des Kostenanschlages dafür erhalten, daß sie die Spezialpläne ausarbeiten und die Leitung des Baues übernehmen, ebenso auch die einzelnen Arbeiten vergeben, sodaß wir nur den Zuschlag ertheilen. An diesem Beschluß sei nicht mehr zu rütteln. Aber auch materiell beurtheile Herr Bock die Sache nicht richtig. Wie solle es möglich sein, daß der Herr Stadtbaurath die Spezialprojekte ausarbeite für einen Bau, der doch so ausfallen solle, daß man nicht nachher sagen kann: der Bau ist verpfuscht, weil nicht die richtigen Kräfte dafür genommen wurden. Wir haben den Streit, wer die Ausarbeitung der Projekte und die Bauleitung ausführen soll, schon im Vorstadium der Theaterangelegenheit gehabt, als auch noch das Uebrick'sche Projekt in Frage kam. Die Stadtverordnetenversammlung hat ausdrücklich anerkannt, daß wir uns nur an eine Firma wenden können, welche den Theaterbau als Spezialfach betreibt und uns damit die Garantie bietet, daß nur etwas gutes hergestellt wird. Wenn man heute wieder die Frage aufrollen wolle, ob nicht der Stadtbaurath und der Stadtbaumeister die mit den größten Schwierigkeiten verbundenen Spezialprojekte ausarbeiten, so könne er das nicht verstehen. Auch bei der Entscheidung über die Projekte der Herren Fellner und Helmer und des Herrn Uebrick habe sich jeder gesagt, daß die Spezialprojekte nur von einem besonderen Architekten ausgearbeitet werden können. Ohne unserem Stadtbaurath damit zu nahe zu treten, müsse er doch sagen, daß ihm für die Spezialpläne zu einem solchen Bau die Erfahrungen fehlen, es sei ausgeschlossen, daß er sie ausarbeiten könne. Das Geld, welches für die Entschädigungen gezahlt werden solle, sei keineswegs, wie Herr Bock meine, fortgeschmissen, das würde der Fall sein, wenn man die Arbeiten dem Stadtbauamt übertragen wollte. Solle es uns

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

1[1] (Nachdruck verboten.)

Wie groß war sein Erstaunen — man könnte sagen Entsetzen, als sich die am Ziel Angelangte aus der maßvollen, ruhigen Freundin in ein leidenschaftliches, von Eifersucht auf Vergangenes zerquältes Weib verwandelte, die ihn mit einer Liebe peinigte, die er nicht begriff. Mit nie rastendem Mißtrauen spürte sie seinem doch so offen daliegenden Vorleben nach. Sehr bald erfuhr er ferner, daß er seit Jahren der Gegenstand ihres Begehrens gewesen sei, und daß sie ihn schon damals geliebt hatte, als sie ihre Hand dem Erbprinzen reichte. Er lernte nun auch das nervöse Spiel ihrer schönen Hände lesen wie ein Buch und vor allem wurde ihm klar, daß er, wenn er Ruhe haben wollte, Schloß Wessel und alles, was damit zusammenhing, nie erwähnen dürfe.

Mit einem Wort, der Ueberraschungen, welche ihm seine zweite Heirat brachte, waren so viele, daß er darüber graue Haare und ein müdes Herz bekam.

Je weniger von diesen verschwiegenen Kämpfen an die Oeffentlichkeit drang — denn sie verstand es ja meisterlich, die hoheitsvoll gelassene Frau zu geben — desto mehr bäumte sich seine ganze Natur auf gegen einen Zwang, der ihm völlig neu und ungewohnt war, und gegen eine mißtrauische Ueberwachung, die ihm bald widerwärtig wurde.

Dazu kam, daß die Gesundheit der jungen Fürstin in sehr bedenklicher Weise zu leiden begann. Ihr Aussehen hatte stets ihre Konstitution Lügen gestraft, aber dank diesem Aussehen war es ihr gelungen, ihn und die Welt darüber zu täuschen, daß ein Nervenleiden an ihrer Lebenskraft zehrte und sie im Verein mit der großen Komödie, welche sie spielte, innerlich aufrieb. Sie wußte, daß sie, wenn er davon erfuhr, wie wenig gerade sie geeignet war, ihm die geistig und körperlich gesunde, ruhige Lebensgefährtin zu sein, die er sich wünschte, keine Chance habe, ihr Ziel zu erreichen — denn er hatte eine heftige Abneigung gegen alles Unschöne, wozu er Kränklichkeit in erster Linie zählte. So schwieg sie und litt lieber, ohne ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, ohne daß sie seinen Glauben an ihre kerngesunde Natur erschüttert sah.

Endlich trat Ruhe ein. Der Thronerbe wurde erwartet. Die schöne Herzogin trug das blonde Haupt sehr hoch und ihr Gemahl blickte wieder mit begehrlichem Blick in die Zukunft . . . auf jene märchenhafte Vision, über welcher eine Kaiserkrone schwebte. War es ihm bisher gelungen, sein verfehltes Leben zu korrigieren, hatte das Schicksal selbst alle Hindernisse aus dem Wege geräumt, so daß er, der Jüngste, an eine Unebenbürtige gefesselt, heute der Fürst des Landes war, morgen der Vater des künftigen Erben sein wird — weshalb sollte sich nicht noch mehr erreichen lassen?

Der Hof residierte in Waldeskron — und dort wurde dem hohen Paar statt des erwarteten Erben ein Töchterchen geboren, ein wider alles Erwarten schwaches, zartes Kind. Als die junge Mutter erfuhr, es sei ein Mädchen, verfiel sie in einen derartigen Weinkrampf, daß die Aerzte in größte Besorgnis kamen. Ihre Enttäuschung war grenzenlos — ihr war, als habe die Vorsehung ihr dies Geschick wie einen Hohn und eine Strafe aufgespart in dem Moment, wo sie am wenigsten fähig war, äußere Fassung zu bewahren. Sie weigerte sich, das Kind zu sehen, und hätte sich nicht ihre Schwägerin, die stille, kleine Witwe des Prinzen Oskar mit mütterlichem Mitleid des kaum lebensfähigen Kindes angenommen, dessen zartes Leben wäre vielleicht nicht erhalten geblieben, denn acht Tage lang hatte niemand im Schloß für irgend etwas anderes Gedanken wie für die Herzogin, welche zwischen Tod und Leben schwebte.

Sie ward gerettet, aber nur um, wie es schien, unheilbarem Siechtum anheimzufallen. Die unruhige Flamme in ihrer Seele, deren zehrende Glut sich dem ganzen Nervenleben mitteilte, ließ den Körper nicht zur Ruhe und Genesung kommen, eine schwere Lähmung fesselte sie an den Rollstuhl und von da an verbrachte die hohe Frau eigentlich all ihre Zeit in Bädern, vergeblich Heilung suchend. Der Herzog hatte weder die Zeit, noch das Bedürfnis, sie überallhin zu begleiten, das Zusammenleben mit der tief verbitterten Frau war ihm im höchsten Grade unerquicklich, so überließ er sie den Aerzten, welche versicherten, daß bei völliger Ruhe ihre Herstellung sicher sei.

Unter diesen Umständen war es begreiflich, daß die kleine Prinzessin Mathilde unter der Pflege ihrer Tante Anna blieb. Die junge Witwe bewohnte ihr am Ende des alten Schloßparkes gelegenes kleines Palais, dessen altmodisch mit Hortensienkübeln und Steinfiguren geschmückte Vorderfront nach der Straße zu lag, während auf der Gartenseite tiefste Waldeinsamkeit herrschte. Hier, eine stille Helferin unbeachteter Armut, hatte die sanfte, blasse Frau ihren Schmerz um Mann und Kind in Zurückgezogenheit getragen — und hierher brachte die unerwartete Liebespflicht den ersten Sonnenstrahl in Gestalt eines kleinen Wesens, welches ihrer Pflege und Fürsorge bedurfte und so stündlich an die glücklichsten Tage ihres Lebens erinnerte. Anstatt sich von dieser Erinnerung verwundet wegzuwenden, schöpfte sie aus derselben Trost und Freude. Anfangs erwartete sie, die Herzogin werde die Kleine eines Tages ebenso heftig zurückfordern, wie sie sie von sich gewiesen hatte, aber das geschah nicht. Die Abneigung der hohen Frau gegen ihr Kind wurde anfangs als Fieberphantasie, dann als krankhafte Nervenverstimmung angesehen, zuletzt mußte man sich mit der Thatsache abfinden, daß die Kleine, einer armen Waise gleich, Aufnahme im Hause der Verwandten gefunden hatte und auch dort verblieb.

Dem Herzog ging es seltsam damit. Das Kind war auch ihm eine bittere Enttäuschung gewesen, und blieb ihm ziemlich gleichgiltig — aber was er Florentine gegenüber getadelt hatte, hätte er hier wünschenswert gefunden, und die Entdeckung, daß die Herzogin des natürlichen Instinktes der Mutterliebe bar sei, ließ sie in seinen Augen einfach unnormal erscheinen.

In seinem Bestreben, den Schein jenes Familienideals aufrecht zu erhalten, welches er sich gerühmt hatte, dem Volke vorleben zu wollen, versäumte er keine Gelegenheit, sich persönlich nach dem Befinden seiner Tochter zu erkundigen. Zwischen ihm und seiner Schwägerin hatte immer ein freundschaftliches Verhältnis bestanden. Sie brachte dem Bruder ihres tief betrauerten Gatten schwesterliche Zuneigung entgegen, und er verehrte sie, wie man eine Klosterschwester verehrt, die ihr Leben dem Dienste Andrer widmet. Ihre unscheinbare Erscheinung, ihre gleichmäßige Freundlichkeit hatten etwas Vertrauenerweckendes. Sie war auch die einzige gewesen, welche zur Zeit, da er seine Heirat mit Florentine durchsetzte, ein mildes Urteil gefällt und späterhin unbefangen mit ihm über die Bewohnerin von Wessel gesprochen hatte.

in Thorn etwa so gehen wie in Tilsit, wo man jetzt Hunderttausende ausgeben müsse, um ein neues Theater umzubauen? Wollen wir uns gegen alle möglichen Vorwürfe sichern, so konnten wir den Theaterbau nur an eine erstklassige Firma vergeben. Das Geld, das wir für den Theaterbau ausgeben, ist danach ein gut angelegtes Geld. Wenn Herr Bock von Zeichnungen im Stadtbauamt spreche, so mache er damit, wenn auch nicht mit Wissen, nun schon zum dritten oder vierten Male eine irrige Darstellung in Spezialfragen, in denen das Publikum ihn als Sachverständigen ansehen wird, Darstellungen, die sich mit der Wirklichkeit nicht decken. Der Herr Referent habe ja schon gesagt, daß die Ausschachtung und Fundamentirung vom Projekt getrennt ist und vom Stadtbauamt übernommen wird; mit diesen Arbeiten ist das Stadtbauamt zurzeit beschäftigt. Die Firma Fellner und Helmer konnte die Fundamentirung auch nicht machen, weil sie den Baugrund nicht kennt. Er, Redner, bitte, den Ausführungen des Herrn Bock nicht zu folgen. Der Zuschlag bei der Vergebung aller Arbeiten bleibe der Theaterbaukommission vorbehalten. Stv. Bock: Er wisse nicht, habe ihn der Herr Erste Bürgermeister nicht verstanden oder wolle er ihn nicht verstehen. Er habe nur gesagt, daß im Stadtbauamt an dem Theaterprojekt gearbeitet werde, was gearbeitet werde, habe er nicht gesagt und auch nicht sagen können. Die Wichtigkeit des Spezialfaches für den Theaterbau unterschätze er nicht, aber die Herren Fellner u. Helmer seien als Theaterbauer auch nicht auf die Welt gekommen. Unser früherer Stadtbaurath Schmidt war Hochbauer und trotzdem habe er eine Wasserleitung gebaut, die als Musteranlage gilt. Er habe Spezialarbeiter nicht gebraucht, sondern habe sich die Werke in anderen Orten angesehen und dann selbst gebaut. Redner erklärt, er habe auch gesagt, daß man zur Leitung des Baues Spezialisten zuziehe, aber für die Bearbeitung der Spezialprojekte halte er Spezialisten nicht für nöthig. Der Vorsitzende bemerkt, die Ausführung des Vorredners, daß der Herr Erste Bürgermeister ihn vielleicht nicht habe verstehen wollen, könne er doch nicht als zulässig ansehen. Im übrigen weise er auch noch darauf hin, daß über die Entschädigungen für die Bearbeitung der Spezialprojekte ꝛc. bereits früher beschlossen sei. Stv. Dreyer: Wenn die Theaterbaukommission dieselbe sein solle wie die Fortbildungsschulbaukommission, so könnte es sich fragen, ob die Kommission nicht zu stark in Anspruch genommen, vielleicht gar überlastet werde. Ob es sich nicht empfehle, eine andere Kommission zu wählen? Erster Bürgermeister Dr. Kersten bittet, das nicht zu thun. Auch in einer neuen Kommission müßten die Magistratsmitglieder dieselben bleiben, denn wir haben nur den Herrn Stadtbaurath und Herrn Stadtrath Kriwes als Sachverständige, da wir Herrn Stadtrath Behrensdorff bei seinem Alter nicht noch weiter belasten können. Außerdem würde er, Redner, auch wieder den Vorsitz führen. Daß es den Kommissionsmitgliedern aus der Stadtverordnetenversammlung zuviel sein würde, auch noch die Arbeit für den Theaterbau zu übernehmen, glaube er nicht. Da beide Bauplätze nebeneinander liegen, würde es die Kommissionsarbeit wesentlich erleichtern, wenn es eine Kommission wäre. Die alten Kommissionsmitglieder, die Herren Kordes, Hellmoldt, Kotze und Konrad Schwartz seien bewährt, sie widmeten sich mit Hingebung ihrer Arbeit und man könne sie mit demselben Vertrauen auch in die neue Kommission senden. Auch bei dem anderen Bau werden sie mit Liebe und Eifer arbeiten. Stv. Justizrath Aronsohn: Man werde die Verantwortlichkeit nicht übernehmen können, den Vorschlägen des Herrn Bock zu folgen, außerdem sei man in den Entschädigungssummen bereits gebunden. Der sehr sorgfältig ausgearbeitete Vertrag, der alles bedenke, könne unsere Billigung finden. Nur möchte er sich der Auffassung des Magistrats im Punkte des Schiedsgerichts anschließen; ohne den Nutzen des Schiedsgerichts zu verkennen, meine er doch, daß der Richterspruch größere Sicherheit biete. Es seien zwar nur Eventualbestimmungen, die ja hoffentlich keine Anwendung finden werden. Für den ganzen Theaterbau betrage die Kostensumme 450000 Mk. An die Baufirma zahle man 375000 Mk. Ob in den verbleibenden 75000 Mk. auch die Entschädigungssummen enthalten seien? Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Die Entschädigungssummen sind in den 375000 Mk. drin. Von den verbleibenden 75000 Mk. werden die Kosten der Fundamentirung bestritten, die vom Stadtbauamt auf 30000 Mk. veranschlagt sind, obwohl man darauf rechnet, daß auch der Baugrund des Theaters Schwierigkeiten bieten wird, weiter werden hiervon 40000 Mk. für die Bühneneinrichtungen, für den sog. Fundus instructus genommen und mit 5000 Mk. werden wir die gärtnerischen Anlagen um das Theater einrichten. Stv. Kittler: Der Ausschuß hat sich von der Auffassung leiten lassen, daß wir mit einem Schiedsgericht besser fahren werden als mit einem etwaigen Prozesse. Die Kunstfragen, um die es sich handeln werde, würden am richtigsten durch die drei Sachverständigen entschieden; der Richter stelle sich mehr auf einen formellen, gesetzlichen Standpunkt; uns kann aber nur an einer sachlichen und praktischen Entscheidung liegen. Auch die Herren Fellner u. Helmer tragen Bedenken gegen richterliche Entscheidungen, da sie als Ausländer ja unsere Gesetze nicht näher kennen. Uebrigens entscheiden auch die Gerichte in solchen Fällen nach dem Urtheil von Sachverständigen. Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Er persönlich lege kein großes Gewicht auf den Rechtsweg. Im Magistrat hätten sich mehrere Stimmen dafür erhoben, weil wir bei früheren Gelegenheiten mit dem Schiedsgericht schlechte Erfahrungen gemacht haben sollen, z. B. im Fall Hintze und Westphal. Aber ein Fall könne nicht für alle gelten. Es sei nicht von der Hand zu weisen, daß ein gewisses Mißtrauen gegen die bauausführende Firma daraus sprechen würde, wenn man die Bestimmung in den Vertrag aufnähme, daß der Rechtsweg bei Streitigkeiten offen bleiben solle. Außerdem sei zu bedenken, daß uns auch von der anderen Seite ein kostspieliger Prozeß angehängt werden könnte. Uebrigens habe man sich auch bei den früheren Gelegenheiten im richterlichen Verfahren schließlich doch geeinigt. Er, Redner, denke, daß man sich auf das Schiedsgericht sehr wohl verlassen könne. Würde der Zusatz des Magistrats angenommen, so könnte die Wiener Firma Bedenken tragen, dem Vertrage zuzustimmen, und das würde die Sache verzögern. Aus allen diesen Gründen würde der Magistrat mit der Streichung des Zusatzes sicher einverstanden sein. Stv. Mehrlein: Er schließe sich den beiden Vorrednern an und sei ebenfalls dafür, daß man den Rechtsweg ausschließe. Syndikus Stadtrath Kelch: Er erlaube sich einen Vermittelungsvorschlag und empfehle, zu sagen, daß auf das schiedsgerichtliche Verfahren die Bestimmungen der Zivilprozeßordnung Anwendung finden sollen. Diese sehe die richterliche Entscheidung vor für solche Schiedsgerichtsfälle, in denen irgend etwas versehen oder versäumt werde, wie Nichtanhören von Parteien ꝛc. Stv. Kittler: Wenn man für besondere Fälle das richterliche Verfahren zulassen wolle, würden die Bedenken der Wiener Firma wohl dieselben sein. Die fragliche Bestimmung der Zivilprozeßordnung diene zum Schutze von Leuten, die aus irgend einer Unkenntniß etwas verabsäumt haben. Stv. Justizrath Trommer: Technische Fragen, um die es sich im vorliegenden Falle allein handle, würden besser durch schiedsgerichtliche Sachverständige erledigt; auch im ordentlichen Prozeßwege komme man durch die Sachverständigen zu einem Vergleich, wie das bei den früheren Gelegenheiten bei uns ja der Fall gewesen. Die Bestimmungen der Zivilprozeßordnung gelten für das schiedsgerichtliche Verfahren auch, wenn dies nicht besonders bemerkt sei. Syndikus Kelch: In dem bezüglichen Vertragsparagraphen soll es aber heißen: „unter Ausschluß des Rechtsweges“. Stv. Justizrath Trommer: Wenn Verfehlungen bei dem Verfahren vorkommen, kann der Schiedsspruch immer angefochten werden. Die Debatte wird geschlossen. Stv. Bock erklärt, seinen Antrag zurückzuziehen, nachdem er gehört, daß über die Zahlung der Entschädigungen bereits früher beschlossen ist. Bei der Abstimmung wird der Vertrag mit der Firma Fellner u. Hellmer gemäß dem Antrage des Ausschusses unter Streichung des Magistratszusatzes über die Offenhaltung des Rechtsweges angenommen. Ebenso stimmt die Versammlung auch zu, daß die Kommission für den Fortbildungsschulbau auch für den Theaterbau bestellt wird. — Im Anschluß hieran theilt Erster Bürgermeister Dr. Kersten mit: Im Ministerium liege seit etwa sechs Wochen das Projekt der in Thorn zu erbauenden Präparandenanstalt vor und dasselbe könne jeden Tag hierher zurückkommen. Wir gehen nun aber in die Ferien, vor Mitte August werden wir wohl eine beschlußfähige Stadtverordnetenversammlung nicht zusammenbekommen. Daher möchte ich Sie bitten, den Magistrat zu ermächtigen, wenn das Projekt zurückkommt, die Arbeiten auszuschreiben und die Zuschläge zu ertheilen, vorbehaltlich Ihrer nachträglichen Genehmigung. Eines besonderen Beschlusses hierfür bedarf es Ihrerseits wohl nicht, aber ich möchte doch Ihr Einverständniß einholen, damit uns nicht später ein Vorwurf gemacht wird. Der Vorsitzende konstatirt, daß die Versammlung die gewünschte Ermächtigung in dieser dringlichen Sache ertheilt habe. — 10. Als Armendeputirter und stellvertretender Bezirks- und Armenvorsteher für den 7. Bezirk wird anstelle des Herrn Szczepanski, der eine Wiederwahl abgelehnt hat, Herr Guiring gewählt. — 11. Wiedergewählt werden: als Armendeputirter und stellvertretender Bezirks- und Armenvorsteher für den 1. Bezirk Herr Grundmann, für den 2. Bezirk als Armendeputirter Herr Zittlau und als Armendeputirter und stellvertretender Bezirks- und Armenvorsteher Herr Riefflin, für den 6. Bezirk als Bezirks- und Armenvorsteher Herr Grosser und als Armendeputirter und stellvertretender Bezirks- und Armenvorsteher Herr Post, für den 8. Bezirk als Bezirks- und Armenvorsteher Herr Rittweger und als Armendeputirten, darunter der Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers, die Herren Schlossermeister Thomas, Schliebener, Czarnecki und Wunsch, als Armendeputirter für den 9. Bezirk Herr Gertz, für den 10. Bezirk als Armendeputirter und stellvertretender Bezirks- und Armenvorsteher Herr Uhrmacher Thomas und als Armendeputirter Herr Klammer, als Armendeputirter für den 11. Bezirk Herr Hintzer und für den 12. Bezirk als Bezirks- und Armenvorsteher Herr Kuntze und als Armendeputirte, darunter der Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers, die Herren Tornow und Paczkowski. — 12. Von der Wahl des Herrn Thiel als ordentlicher Lehrer an der höheren Mädchenschule wird Kenntniß genommen und genehmigt, daß das Dienstalter desselben vom 1. Oktober 1900 ab rechnen soll. — Für die Vorlagen des Finanzausschusses referirt Stv. Kittler. 13. Die Jahresrechnung der Forstkasse für 1. Oktober 1901/02 wird vertagt, da der Herr Oberförster abwesend ist. Aus diesem Grunde hat noch keine Vorberathung im Ausschuß stattgefunden. — 14. Ermäßigung des Zinsfußes für eine auf dem Grundstück Thorn Altstadt Nr. 136, Seglerstraße 9, eingetragene städtische Hypothek. Die Ermäßigung wird von Herrn Probst Schmeja als Verwalter des Grundstückes für eine städtische Hypothek von 36000 nachgesucht. Die Hypothek war zu 5 Prozent auf 5 Jahre unkündbar gegeben. Die Versammlung beschließt, den Zinsfuß vom 1. Oktober ab auf 4½ Prozent zu ermäßigen. — 15. Finalabschluß der Wasserleitungs- und Kanalisationskasse pro 1902/03. Die Restenverwaltung wies einen Bestand von 85000 Mark auf, wovon 78000 Mark für die neue Quellfassung verausgabt wurden, sodaß 6800 Mark Bestand blieben. Am Schluß des Jahres betrug der Bestand 10800 Mark, was ein Mehr von 4200 Mark ergiebt. Beim Wasserzins ist eine Mindereinnahme von 4500 Mark zu verzeichnen, da sich das Elektrizitätswerk unabhängig von der städtischen Wasserleitung gemacht hat. Auch auf den nassen Sommer dürfte die Mindereinnahme zurückzuführen sein. Der Umfang des Konsums hat weiter zugenommen, denn an Wassermessermiethe sind 440 Mark über den Etat eingekommen. Im ganzen kamen an Wasserzins 94900 Mark ein, gegen 99000 Mark im Etat. Während für Straßensprengung sonst immer mehr ausgegeben wurde, als der Etat auswirft, sind diesmal von den 2000 Mark des Etats 602 Mark gespart. Bei der Kanalisationskasse betrug der Bestand 16500 Mark, wovon 7000 Mark zur Verlegung der Kanalisation in den Hospitälern verwendet wurden, sodaß 9500 Mark verblieben. Am Schluß des Jahres stellte sich der Bestand auf 16300 Mark. Die Kanalisationsgebühren haben sich von 71400 Mark auf 73300 Mark erhöht. Stv. Cohn fragt, die Gebühr an den Kreisarzt für die Untersuchung des Leitungswassers falle fort, ob die Untersuchungen nicht mehr stattfinden? Stadtrath Kriwes erwidert, die 150 Mark Untersuchungsgebühren wurden früher an den Kreisphysikus gezahlt, nach den für den Kreisarzt geltenden Bestimmungen sei die Untersuchung jetzt nicht mehr zu honoriren. Von dem Finalabschluß wird Kenntniß genommen. — 16. Finalabschluß der Katharinenhospitalskasse für das Rechnungsjahr 1902/03. Da am 1. April 1902 ein Bestand von 1200 Mark vorhanden war, konnten 500 Mark an die Kämmereikasse zurückgezahlt werden und es verblieben 842 Mark. Am Schluß des Jahres ist ein Bestand von 3600 Mark vorhanden. Aus dem Verkauf von Nachlaßsachen kamen 2100 Mark über den Etat ein. Ueber die Verwendung des Bestandes wird der Magistrat noch mit einer Vorlage kommen. — 17. Finalabschluß der St. Jakobshospitalskasse für das Rechnungsjahr 1902/03. Am 1. April 1902 war infolge Ausführung von Bauten ein Vorschuß von 2800 Mark vorhanden, der sich am Schluß des Jahres auf 1397 Mark verringert hat. Auch von diesen beiden Finalabschlüssen nimmt die Versammlung Kenntniß. — 18. Verwendung des Ende März 1903 bei der Katharinenhospitalskasse verbliebenen Bestandes. Von dem 3600 Mark betragenden Bestande sollen 445 Mark an die Kämmereikasse zurückgezahlt, 2500 Mark kapitalisirt und der Rest als Betriebsfonds genommen werden. Im Ausschuß kam zur Sprache, daß man an eine Vergrößerung der Hospitäler denken müsse. Die alten Gebäude nehmen jetzt werthvolle Bauplätze ein und man müsse daher ihre Verlegung ins Auge fassen, wobei dann auch die Vergrößerung sich ermöglichen lasse. Ueber die Verwendung des Bestandes wird nach dem Antrage des Magistrats beschlossen. Schluß der öffentlichen Sitzung um 5 Uhr. Es folgte noch eine geheime Sitzung.

— (Die Ermittelung des Ergebnisses der Reichtagsstichwahl) für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen findet am 29. Juni 1½ Uhr nachmittags im Kreistagssaale zu Culm statt. Jedem Wähler steht der Zutritt offen.

— (Königsschießen.) Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft hierselbst begeht an den Tagen des 26., 27. und 28. Juni cr. ihr diesjähriges Königsschießen. Keine zweite Vereinigung in Thorn kann auf ein so langes Bestehen zurückblicken, wie die genannte Gilde; feiert diese doch im nächsten Jahre ihr 550jähriges Bestehen. Nach wenig mehr als hundertjährigem Bestehen unserer Stadt ist die Gilde gegründet worden. Reich, wie die Geschichte unserer Heimatstadt, ist auch die Geschichte der Brüderschaft, denn die Interesse beider waren Jahrhunderte lang mit einander eng verbunden. Die Wechselfälle der Stadt Thorn sind auch an der Brüderschaft nicht spurlos vorübergegangen und oft genug schien das Bestehen der Brüderschaft gefährdet. Dank opferfreudiger Mitglieder, deren es der Gilde zu ihrem Glück nie gefehlt hat, wurden die verschiedenen Krisen jedoch immer glücklich überstanden. Ganz außerordentliche Anforderungen an die Gilde stellte die Ueberwindung der Krisis, welche durch die unverhältnißmäßig hohen Baukosten des neuen Vereinshauses sich entwickelte. Lange Zeit schien es, als ob die Gilde ihres alten Besitzes verlustig gehen sollte. Doch ist auch diese schwere Zeit glücklich vorübergegangen. Schmerzlich war es der Gilde nur, daß viele ihrer treuen Mitglieder gerade in dieser Zeit, wo ein enges Zusammenhalten dringend erforderlich war, ihr abtrünnig wurden. Jetzt sieht die Gilde wieder voll froher Hoffnung in die Zukunft, denn die finanziellen Verhältnisse befinden sich nun wieder in guter Ordnung. Ueber die vortrefflichen Beziehungen, welche die Gilde jederzeit, auch bis zur höchsten Stelle, gehabt, geben am besten die äußeren Merkzeichen, der reiche Silberschatz der Gilde, Zeugniß. Mit größtem Stolz erfüllte es die Gilde, als im Jahre 1894 unser Kaiser den Ehrentrunk der Stadt Thorn aus einem der Gilde gehörigen Pokal entgegennahm. Auch eines Gnadenbeweises unseres Kaisers darf sich die Gilde freuen, in der Annahme der für ihn im Jahre 1901 erschossenen Königswürde. Die damit übersandte Königsmedaille ziert, in eine schöne silberne Kette gefaßt, bei festlichen Gelegenheiten die Brust des jeweiligen Vorsitzenden der Gilde. — Für das Königsschießen selbst ist, abweichend von früheren Jahren, als Haupttag der Sonntag genommen worden, um dieser Veranstaltung eine allgemeine Theilnahme zu sichern. Den allermeisten Thornern wohl unbekannt war der feierliche Akt der Proklamirung der neuen Würdenträger, da diese bis dahin nur im Kreise der Mitglieder und der erschienenen Ehrengäste in der Schießhalle vorgenommen wurde. Auch damit ist gebrochen worden. Die Proklamirung wird jetzt unter freiem Himmel vor dem festlich geschmückten alten Orchester stattfinden, und zwar vor den erschienenen Zuschauern, denen der Zutritt zum Garten gleich nach beendetem Schießen gestattet sein wird. Anschließend an die Proklamirung findet im großen

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

112] (Nachdruck verboten.)

Ihr, und ihr allein, hatte er Florentinens Bild gezeigt, welches er damals stets bei sich trug. Dann kam eine Zeit, da hatte er Anna gemieden — das war, als er seinem Egoismus folgend, das Band zerriß, das ihn an Florentine fesselte. Die traurigen, vorwurfsvollen Augen der kleinen Frau waren ihm lästig, sein Gewissen regte sich, er wollte nicht zugeben, daß er sich vor ihr schäme. Dabei vermißte er die Aussprache mit ihr, die ihm näher stand, wie irgend eine seiner eigenen Schwestern. Also war das jetzt eine willkommene Gelegenheit, den Verkehr wieder aufzunehmen und sich bei der guten Seele den Tropfen Teilnahme zu holen, nach welchem auch das stolzeste Herz dürstet. Ohne auf „Karolinens Eigentümlichkeiten“ näher einzugehen, verstand sie es doch, den immer übellauniger werdenden Mann fühlen zu lassen, daß sie begriff und, anstatt Genugthuung zu empfinden, ihn bemitleidete.

— — — — — — — — — — — — —

Als der Herzog aus dem Seebade heimkehrte, traf auch seine Gemahlin, aus Franzensbad kommend, in der Residenz ein. Es war ursprünglich beabsichtigt gewesen, daß sie noch eine Nachkur in den bayerischen Bergen brauchen sollte, und der Herzog wollte sie selbst dorthin begleiten, aber ganz plötzlich änderte sie ihren Entschluß, widersetzte sich dem Willen der Aerzte und blieb in der Residenz. Ihre Schwägerin ließ sogleich anfragen, ob sie nicht wünsche, ihr Töchterchen zu sehen, doch der Herzog kam selbst, um zu sagen, „die Aerzte hätten jede Aufregung verboten“.

Er saß in dem fast zu einfach eingerichteten Empfangssalon der kleinen, schwarzgekleideten Frau. Ihr lilienblasses Gesicht war von schlichtgescheiteltem, schwarzem Haar eingefaßt. Ihre Hände lagen gefaltet im Schoß, die Hofdame war fortgeeilt, die kleine Prinzessin zu holen.

„Arme Karoline ... also haben ihr die Bäder nichts genützt.“

Er zuckte die Achseln.

„Sie scheinen sie nur aufgeregt zu haben — oder hat das eine andre Ursache? Ich weiß es nicht. Du wirst sie magerer geworden finden.“

„Aber Dir hat der Seeaufenthalt wohlgethan. Wirklich, lieber Karlotto — ich finde Dich gebräunt und heiterer aussehend. Die Veränderung ist auffallend.“

Er lachte gezwungen.

„Also Du meinst es auch. Karoline frägt mich, so oft sie mich sieht, was mit mir vorgegangen ist. Man hat eben ein paar Wochen in Ruhe gelebt und dem Seewind das übrige überlassen! — Was sie nicht alles herausgefunden hat: einen nach innen gerichteten Blick, eine ganz andere Sprechweise, ja sogar einen ganz anderen Gang. Das ist ja alles Unsinn und leider Nahrung für ihre krankhaften Phantasien, da ich mit ihr über das, was ich dort gefunden habe, nicht gut sprechen kann. Dir kann ich es sagen ...“ er stand plötzlich auf und ging ans Fenster.

In diesem Augenblick wurde die Kleine gebracht. Prinzeß Anna vergaß alles andere darüber, ihre Augen glänzten, sie führte das dreijährige weißgekleidete Mädchen dem Vater zu.

„Sieh' hier, lieber Karlotto, ist Deine kleine Tilde. Wir sind gewachsen, sind wir nicht? — Und wenn wir nun auch mal kein Junge sind, wie Papa und Mama wünschten, so sind wir dafür ein liebes, süßes, kleines Mädelchen, das ihnen noch viel Freude machen soll!“

„Du bist ein Engel, Anna,“ sagte der Herzog seufzend. Er hob die Kleine auf, küßte sie pflichtschuldig, aber doch, wie ihr vorkam, mit etwas mehr Wärme, wie früher.

„Sie sieht kräftiger aus und hat bessere Farbe, ich mache Dir mein Kompliment, Anna. Im übrigen ist jetzt schon die Aehnlichkeit mit Karoline so frappant, daß ich Dich dringend bitte, sie in der stillen, gesunden Luft dieses abgeschiedenen Hauses auch ferner zu bewahren, bis sie sich nervenstark und normal entwickelt hat.“

Es fiel ihr auf, daß er, ganz gegen seine Gewohnheit, dem Umstand, daß dies „nur ein Mädchen“ sei, kein bitteres oder sarkastisches Wort widmete, auch das Kind nicht, wie sonst, gleichgiltig wieder von sich schob.

Als es fortgebracht war, begann er sogleich:

„Und Du frägst mich garnicht, wen ich dort gesehen?“

„Doch nicht Florentine!“ stieß sie erschreckt hervor.

„Das wäre ein Unglück gewesen, dessen ich mich nicht vor Dir rühmen dürfte, und hätte schwerlich die Wirkung gehabt, mich zu erfrischen. Nein. Ich habe meinen Sohn gesehen!“

Sein ganzes Gesicht war plötzlich verändert. Sie staunte ihn an. Ein unbeschreiblich zärtlicher Stolz leuchtete darin und schien alle die Linien zu verwischen, die Unzufriedenheit und Enttäuschung hineingezeichnet hatten.

„Jawohl — Eberhard Wessel. Kurios, nicht? — Stundenlang habe ich ihn für mich allein gehabt — dank dem Umstande, daß er mit Verwandten, ohne Hofmeister, dort war und daß er mich nicht kannte. Und das wollte ich. Er blieb völlig harmlos, der Bengel. Ich sage Dir, Anna, ein Prachtkerl, Gustav und Oskar wie aus den Augen geschnitten, dabei groß, stark, hellblond. Willst Du sein Bild sehen?“

Er bemerkte nicht, wie verwundert sie ihn ansah. Er gab ihr heute immerfort Gelegenheit, über ihn zu staunen und wahrzunehmen, daß in der That eine Veränderung mit ihm vorgegangen sei ... die Eisrinde dieses in Selbstsucht erstarrten Herzens schien geschmolzen. Dies Kind — was konnte es ihm sein? — nichts? Und doch sprach er von ihm mit vor Bewegung schwankender Stimme.

Jetzt hielt er ihr eine Photographie hin, ein Knabe, der auf der Düne stehend über das Meer blickte. Es war von der Seite aufgenommen, das kräftig geschnittene Profil, die über die Stirn fallende helle Haarlocke hoben sich gut ab.

„Ein Raub! Er ahnte nicht, daß ich ihn photographieren ließ!“

„Lieber Schwager,“ begann sie fast ängstlich, „wohin soll das führen? Wenn Karoline das Bild sieht?“

„Schlimm genug, daß sie es nicht sehen darf! Ich kann's nicht ändern. Aber so sage doch etwas. Ist es nicht ein Staatskerlchen? Und nun hättest Du erst seine ganze Art beobachten sollen. Das war alles in Ordnung. Er ist sehr treuherzig, aber klug. Tausend kleine Züge könnte ich Dir erzählen!“

„Karlotto, gabst Du nicht Dein Wort, dieses Kind, ohne Vorbehalt ganz der Erziehung der Mutter zu überlassen?“

Eine dunkle Wolke zog über seine Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

Saale ein Festmahl statt, zu welchen Veranstaltungen bereits mehrere Ehrengäste ihr Erscheinen zugesagt haben. Im Garten konzertirt wie an den Vorabenden die Kapelle der 61er. Bei eintretender Dunkelheit wird der Garten illuminirt und auch ein kleines Feuerwerk abgebrannt werden.

— (Thorner Liedertafel.) Am Mittwoch Abend veranstaltete die Liedertafel ihr Sommerkonzert im Garten des Schützenhauses. Der Ruf dieser Konzerte hatte Besucher in großer Zahl herbeigezogen, sodaß der Garten sich schnell füllte. Leider stellte sich auch ein ungebetener Gast ein, der sonst musikfeindliche Jupiter pluvius; aber die gebetenen Gäste mit Einladungskarten hielten neben ihm stand, obwohl er sich das Konzert bis zum Ende, bis zum „Jodler" im Koschat'schen Walzer, anhörte. Das ist eigentlich die beste Kritik der Leistungen des Chors! Das Konzert wiederholte, wie auch das Programm ankündigte, im wesentlichen das auf dem Schwetzer Sängerfest gebotene; es war gedacht als Separatausgabe der Schwetzer Volksausgabe, in Goldschnitt auf Velinpapier — als édition de luxe, wie es der Buchhandel bezeichnet. Und dies ist der Liedertafel auch wohl gelungen, zumal auch die Fehler der Schwetzer Ausgabe vermieden und das minderwerthige derselben durch Lieder ersetzt war, die in ihrer Schönheit nie verblühen: „Heimliche Liebe", „Abschied" von Kirchl, „Wer hat dich, du schöner Wald" von Mendelssohn, „Das deutsche Lied", „Heute ist heut", „Das Wandern ist des Müllers Lust", denen sich der Char'sche „Sang vom Rhein" nicht unwürdig anschloß. Es ist sehr dankenswerth, daß der Dirigent der Liedertafel die Erfahrungen der letzten Sängerfeste genutzt und in Beherzigung des kaiserlichen Rathes das Volkslied und Volksliedartige auf das Programm gesetzt hat. Daß Herr Char bestrebt ist, innerhalb dieses Rahmens auch den Kunstgesang zur Geltung zu bringen, d. h. die einzelnen Strophen des Volksliedes nicht monoton in Stärke und Rhythmus herunterzusingen, sondern den verschiedenen Stimmungsgehalt — z. B. die Todesahnung in dem kecken Liede „Heute ist heut" — auch in verschiedener Weise, durch Aenderungen im Tempo und Abstufungen der Tonstärke auszudrücken, ist keineswegs zu verwerfen, sobald dieses Streben nicht in Manier ausartet und die Einheit des Ganzen nicht zerrissen wird. Im Vortrage eines Volksliedes darf der ruhige Fluß wohl hie und da beflügelt oder gehemmt werden, zur Erzielung größerer Mannigfaltigkeit, aber nur in maßvoller Weise; zu große Abweichungen vom Rhythmus d. h. übertriebene Ritardandos oder gar Fermaten scheinen uns unzulässig — die Liedertafel hat diese Klippe so ziemlich zu vermeiden gewußt, und so bot denn der Vortrag der genannten Lieder einen doppelten Genuß, wie ihn das schlichte, innige Volkslied in kunstmäßiger Behandlung stets gewährt. Der dankbarste Stoff für den Komponisten ist es stets gewesen, über eine volksthümliche Weise sich geistvoll in Variationen oder Fantasien zu ergehen. Das einzige, was auszustellen gewesen wäre, ist, daß der Tenor in der höchsten Lage etwas forcirt klang; doch beeinträchtigte dies die allgemeine Wirkung nur unwesentlich. Ganz prachtvoll wurde der Podbertsky'sche Chor mit Orchesterbegleitung „Thalatta", zum Vortrag gebracht; besonders das Unisono klang ebenso vornehm wie mächtig. Die Koschat'sche „Walzeridylle", welche das Publikum elektrisirte, bildete den glücklichsten Abschluß des vortrefflichen und vortrefflich ausgeführten Programms. Gleich ausgezeichnet war das nebenhergehende Instrumentalkonzert, welches die Kapelle des Fußartillerieregiments Nr. 15 ausführte. Das Sommerkonzert der Liedertafel wäre wieder in hohem Grade genußreich gewesen, wenn der ungebetene Gast und Störenfried nicht Eingang gefunden hätte. Die Kontrolle muß unbedingt verschärft werden.

— (Die letzte Woche des Juni) ist durch drei besondere Tage ausgezeichnet: den Johannistag (24.), den Siebenschläfertag (27.) und den Peter- und Paulstag (29.) Der Tag Johannes des Täufers wird wie in früheren Jahrhunderten, so auch noch jetzt vielfach festlich begangen. Die Johannisfeuer leuchten auf und das Volk ergeht sich in Jubel und Tanz. Auch Johannisbäume werden errichtet und mit allerlei Tand geschmückt. Die Volksgebräuche nach der Sommersonnenwende haben Aehnlichkeit mit denen zu Weihnachten, nach der Wintersonnenwende. Der Vorabend des Johannisfestes gilt bei manchen wie der 1. Mai als Hexensabath, an dem man Zauber- und Heilkräuter pflücken muß, doch kommt der Brauch mehr und mehr in Abnahme. Das Wetter des Siebenschläfertages soll vorbedeutend sein für das in den nächsten sieben Wochen. Dieser Bauernregel hat jedoch die Wissenschaft den Garaus gemacht. Die Bauernregel betreffs des Peter- und Paulstages „Peter Paul klar, bringt ein gutes Jahr" wird wohl auch nicht so schwer zu nehmen sein.

— (Hebammenbezirk Grabia.) Der Hebamme Helene Busse in Holl.-Grabia ist der Bezirk Grabia, bestehend aus Neu-Grabia, Holl.-Grabia, Brzeczka, Aschenort, Wudek, Dziwak, Luchnia, Maciejewo, Pieczenia und Stanislawowo-Poczalkowo mit dem Wohnsitz in Brzeczka übertragen worden.

— (Schwurgericht.) Für die am Dienstag, den 30. Juni unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath Hirschfeld beginnende dritte diesjährige Sitzungsperiode sind folgende Strafsachen zur Verhandlung anberaumt: Auf den 30. Juni gegen den Lokomotivführer Friedrich Thiede aus Wierschoslawitz, zurzeit in Untersuchungshaft, wegen wissentlichen Meineides (Vertheider Justizrath Trommer); 1. Juli gegen die unverehelichte Marianna Kruck aus Beszuitza, zurzeit in Untersuchungshaft, wegen wissentlichen Meineides (Vertheidiger Justizrath Aronsohn) und gegen den Arbeiter Johann Kowalski, ohne festen Wohnsitz, zurzeit in Untersuchungshaft, wegen Nothzucht und Raubes (Vertheidiger Rechtsanwalt Radt); 2. Juli gegen den Arbeiter Otto Grunwald aus Schlüsselmühle wegen wissentlichen Meineides (Vertheidiger Rechtsanwalt Feilchenfeld); 3. Juli gegen die unverehelichte Marie Buchholz aus Radomno, zurzeit in Untersuchungshaft, wegen vorsätzlicher Brandstiftung (Vertheidiger Rechtsanwalt Warda) und gegen den Arbeiter Josef Lewandowski aus Briesen wegen Nothzucht (Vertheidiger Rechtsanwalt Mielcarzewicz.)

— (Geschworenen.) Da verschiedene von den bereits früher ausgelosten Geschworenen haben dispensirt werden müssen, sind nachträglich anstelle derselben noch folgende Herren als Geschworene einberufen worden: Gutsbesitzer Carl Strübing aus Lubianken, Prokurist Max Roth aus Thorn, Rentier Wilhelm Tiedemann aus Thorn, Maurermeister Conrad Schwartz aus Thorn, Gutsbesitzer Carl Schmelzer aus Galsburg, Oberlehrer Leopold Sich aus Thorn 3, Baugewerksmeister Friedrich Kleintje aus Thorn 3, und Rittergutsbesitzer Eduard von Donimirski aus Lissomitz.

— (Schöffengericht.) „Die E. hat meine Schweine mit ihren Augen behext, daß sie nicht schlucken konnten. Sie hat den bösen Blick. Ich will nicht gesund vom Gericht gehen, wenn dies nicht wahr ist!" Mit diesen Worten vertheidigte sich der Arbeiter Christian Ott aus Stewken, der angeklagt war, die Arbeiterfrau E. mißhandelt zu haben. Er wurde wegen Körperverletzung zu 20 Mark Geldstrafe eventl. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. Frau E., die den Spaten nur in der Nothwehr gebraucht hatte, wurde freigesprochen. — Wegen Einschmuggelns von Schweinefleisch erhielt die Arbeiterfrau K. in Leibitsch 1 Tag Gefängniß. — Wegen unentschuldigten Ausbleibens wurde der Zeuge Jakob Sch. aus Mocker in eine Geldstrafe von 10 Mark genommen. Daneben muß ihm das linke Ohr sehr geklungen haben, denn ein zweiter Zeuge, ein Gutsbesitzer aus der Umgegend von Culmsee, sprach sich nicht gerade sehr schmeichelhaft über sein Fehlen aus, das zur Folge habe, daß er nun noch einmal einen Tag versäumen müsse, wodurch er große Verluste hätte. Zeuge war so erregt, daß er mit den Worten: „Das nächstemal komme ich einfach nicht," den Saal verließ. — Der Knecht Ripinski aus Nußdorf, welcher seinen Dienst beim Gutsbesitzer Z. kontraktwidrig aufgab, der schließlichen Aufforderung, auch den Hof zu verlassen, jedoch nicht folgeleistete, wurde zu 30 Mark Geldstrafe eventl. 6 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Szymanski aus Mlewno, der in Abwesenheit des Gastwirths Gw. einen Griff in dessen Ladenkasse gethan und 11 Mark entwendet hatte, erhielt 1 Woche Gefängniß.

— (Viehseuchen.) Die Schweineseuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande der Besitzer Sodtke in Kompanie, Franz Stribicki und Josef Stribicki sowie des Arbeiters Petrischinski in Biskupitz; der Rothlauf unter den Schweinen der Besitzer Krause in Groß-Nessau und Heinrich Pritzlaff in Roßgarten.

Mocker, 25. Juni. (Allgemeine deutsche Wählerversammlung.) Im „Wiener Café" fand gestern Abend noch eine letzte Versammlung deutscher Wähler statt, welche gut besucht war. In kernigen Worten empfahl der Leiter der Versammlung, Herr Bauunternehmer Gemeindevertreter Brosius, die Kandidatur Graßmann. Herr Gärtner Theel trat der Ansicht, die Herr Bartel-Danzig geäußert, entgegen und führte aus, wie nothwendig Heer und Flotte für ein Volk sei. Er habe vor 1870 im Auslande gelebt und könne ein Lied davon singen, wie schmählich und verächtlich der Deutsche früher behandelt worden sei. Das sei doch jetzt ganz anders geworden. Herr Konditor Bache führte aus, daß die Polen die Deutschen rücksichtslos boykottiren und nichts bei einem Deutschen kaufen, was sie bei einem Polen kaufen können. Kein deutscher Handwerker könne daher einen Polen wählen. Die Arbeiter Sadrinna und Weinert, die in der sozialdemokratischen Versammlung am Sonntag das Wort nicht erhalten konnten, führten in drastischer Rede aus, daß die polnischen Arbeiter fanatisch und rücksichtslos gegen ihre deutschen Kollegen auftreten; die deutschen Arbeiter schädigen hier ihre eigensten Interessen, wenn sie die Polen noch obendrein unterstützen. Der Versuch des Sozialdemokraten Herrn Neumann, für den polnischen Kandidaten Brejski Stimmung zu machen, stieß auf lebhaften Protest und wurde von Herrn Mittelschullehrer Paul zurückgewiesen. Mit einem Hoch auf den deutschen Kandidaten wurde die Versammlung geschlossen. Bemerkt sei noch, daß die anwesenden Polen ebenfalls ein Hoch auf Brejski ausbrachten und polnische Wahlflugblätter in der deutschen Versammlung vertheilten.

Mannigfaltiges.

(Bei einem Aufenthalt des Kaisers in Hamburg) ereignete sich, wie nachträglich bekannt wird, ein kleiner Zwischenfall. Als der Kaiser vom Rathhaus zum Hafen fuhr, durchbrach ein ehemaliger Unteroffizier des ostasiatischen Expeditionskorps, der wegen Verletzung des Briefgeheimnisses — er hatte in China unbefugter Weise ein amtliches Schriftstück erbrochen — nachträglich vom Kriegsgericht in Kiel zu zwei Monaten Gefängniß und zur Degradation verurtheilt worden war, plötzlich den Absperrungskordon und hielt dem Monarchen eine Bittschrift entgegen. Sofort sprengten zwei berittene Schutzleute hinzu, um den Bittsteller festzunehmen. Der Kaiser hatte jedoch den Vorfall bereits bemerkt, er beugte sich weit aus dem Wagen und nahm das ihm dargereichte Schreiben, in welchem die Gnade des obersten Kriegsherrn angerufen wird, entgegen. Darauf schob der Kaiser das umfangreiche Schriftstück lächelnd in die Tasche. Inzwischen wurde der Bittsteller behufs Feststellung seiner Persönlichkeit zur Polizeiwache sistirt.

(Der Kaiser und die deutsch-amerikanischen Sänger.) Wie das „B. T." meldet, richtete der „Jugend Männerchor" in Philadelphia, der jüngst bei dem Sängerwettstreit in Baltimore den von Kaiser Wilhelm gestifteten Preis errang, folgende Depesche an den deutschen Kaiser: „Vom Sängerkrieg in Baltimore siegreich mit dem Kaiserpreis zurückgekehrt, entbietet Eurer Majestät seinen Gruß der Jugend Männerchor." Darauf traf folgende Antwort ein: „Jugend Männerchor, Präsident Arno Leonhardt. Dem Sieger im Kampfe der Gesänge meinen Glückwunsch. Möge auch der Besitz meines Preises die Anhänglichkeit an die alte Heimat lebendig erhalten! Wilhelm I. R."

(Die Bismarcksäule), welche am letzten Sonntag bei Friedrichsruh enthüllt worden ist, hat eine Höhe von 18,5 Metern und ist aus Harzer Granit errichtet. Im Innern führt eine Griffleiter zur Spitze. Oben befinden sich etwa zwanzig große eiserne Wannen und ein eisernes Lattengerüst. In den Wannen soll eine Oelmischung brennen, und das Eisengerüst soll mit Holzkloben umstellt werden, die in Flammen gesetzt werden. Auf diese Weise wird auf dem Thurm eine weithin leuchtende Lohe erzeugt. Vor der Säule befindet sich ein Steinaltar, auf dem ebenfalls ein Feuer brennen soll, um die Säule selbst zu beleuchten.

(Eine Duellgegnerin.) Ein Berliner Fabrikbesitzer aus der Gegend des Königsthors war mit einem Oberleutnant zusammengerathen und hatte ihm eine Forderung auf Pistolen zugehen lassen. Diese wurde angenommen, und der Kampf sollte, nachdem auch der Ehrenrath einer studentischen Verbindung, bei der der Fabrikbesitzer „belegt" hatte, seine Zustimmung ertheilt hatte, in aller Frühe in der Jungfernhaide stattfinden. Die Wagen mit Sekundanten, Zeugen und Aerzten waren zurstelle, auch der Oberleutnant war bereits auf dem Kampfplatz erschienen, nur der Forderer selbst kam nicht. Statt seiner traf endlich ein Bote ein mit der Nachricht, daß die Frau des Fabrikbesitzers den Zweikampf nicht erlaube. Unverrichteter Sache kehrten die Betheiligten um.

(Milans Sohn in Berlin.) Der uneheliche Sohn des Königs Milan, Milan Christitsch, soll demnächst nach Berlin gebracht werden, um in die Obertertia eines Gymnasiums einzutreten. Der Sohn Milans ist gegenwärtig 13 Jahre alt. Er wurde in erster Linie deutsch erzogen, beherrscht jedoch auch die serbische, russische, griechische und französische Sprache.

(Versuche mit drahtloser Telegraphie) zwischen Berlin und München sollen Ende dieses und Anfang nächsten Monats vorgenommen werden, und zwar bei Gelegenheit der 44. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure, die vom 30. Juni bis 3. Juli in München und Augsburg stattfindet. Die Versuche werden nach dem System Slaby-Arco veranstaltet.

(Raubmord.) Der Lehrling einer Baufirma in der Dresdener Vorstadt Plauen, Sohn des dortigen Turnlehrers Schubarth, der 800 Mk. Lohngelder nach einem Neubau in Koschütz tragen sollte, wurde unterwegs erschlagen und beraubt. Man fand seine mit Steinen beschwerte Leiche im Wehrteiche der Weißeritz. Als des Raubmords verdächtig wurde der Kutscher Grellmann in Koschütz verhaftet.

(Eisenbahnunglück.) In Metzingen gerieth in der Nacht zum Sonntag ein Personenzug infolge unrichtiger Stellung des Ausfahrtsignals auf ein Stadtgeleise, das oberhalb einer quer vorbeiführenden Straße endigt. Der Prellbock wurde abgedrückt, Maschine und Tender stürzten auf die Straße hinab. Der Gepäckwagen fiel um und blieb auf dem Bahndamm liegen, während der hinter ihm befindliche Personenwagen sich auf ihn hinaufthürmte. Verletzt sind der Lokomotivführer, der Heizer und ein Schaffner. Reisende sind nicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend.

(Der Vesuv) entwickelt eine lebhafte Thätigkeit; an drei Kratern zeigen sich Eruptionserscheinungen; von Neapel aus sieht man, wie feurige Gesteinsmassen ausgeworfen werden. — Am 27. und 28. Mai fand ein vulkanischer Ausbruch im Skeidararjöckul auf ber Südseite von Island statt. Es erhob sich eine große Feuersäule, auch erfolgte ein starker Aschenfall.

(Die allgemeine deutsche Ausstellung in Aussig) wurde Sonnabend Vormittag durch den Protektor Erzherzog Ferdinand Karl eröffnet. Bürgermeister Ohnesorg hielt eine längere Ansprache, in welcher er besonders betonte, daß auch das Nachbarreich in würdiger Weise auf der Ausstellung vertreten sei. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und den Erzherzog. Letzterer erwiderte in längerer Rede, in welcher er die Theilnahme so vieler Aussteller aus dem Oesterreich-Ungarn durch mannigfache wirthschaftliche Beziehungen nahestehenden Nachbarreiche mit Freuden begrüßte.

(Yvette Guilbert), die bekannte Pariser Brettlsängerin, die in einem Berliner Hotel schwer krank darniederliegt, hat in Steglitz eine Villa gemiethet, um, sobald sie transportfähig sein wird, daselbst Aufenthalt zu nehmen.

(Wolkenbruch.) Nach Meldungen aus Belgrad ging am Sonntag ein Wolkenbruch über das Dorf Zenom bei Knjazevac nieder. 54 Häuser stürzten ein; 38 Personen verloren das Leben. Der Schaden wird auf eine Million Dinars geschätzt.

(Ein „Utopien" in Italien.) Aus Rom wird der „Tribune de Genève" berichtet, daß das öffentliche Interesse in Italien durch die Entdeckung einer utopistischen Gesellschaft sehr erregt ist, die sich in Ascona, einem kleinen Ort an der italienisch-schweizerischen Grenze gebildet hat. Die wenig zahlreiche Gesellschaft — sie hat nur achtunddreißig Mitglieder — glaubt, das Problem, wie man glücklich lebt, gelöst zu haben. Zur Erreichung ihres Zieles haben sich die Mitglieder verpflichtet, gewisse sehr einfache Lebensregeln zu beobachten, die sie in der That seit drei Jahren befolgen. Sie essen kein Fleisch, sondern leben nur von Früchten und Kräutern, und sie tragen ein sehr einfaches Gewand und niemals einen Hut. Es giebt auch sechzehn Frauen in der Sekte. Sie erkennen keine anderen Gesetze an als die der Natur und — spielen mit Vorliebe Wagner. Der Gründer der Gesellschaft ist ein Belgier. Jedes neue Mitglied muß den Besitz einer hinreichenden Summe zum Ankauf eines Terrains, dessen Bebauung zu seinem Unterhalt genug liefert, nachweisen.

(Durch Wolkenbrüche) wurden im Südwesttiroler Gebiet im Val Sabbia viele Kulturen vernichtet, Straße und Bahn durch Murbruch zerstört. Ein Zug entgleiste.

(Prinzessin Viktoria), Tochter des Königs von England, leidet nach der „Voss. Ztg." augenblicklich an den Folgen eines Sturzes, den sie am Freitag auf einem Balle erlitten hat. Ihr Kleid verfing sich an den Sporen eines Offiziers, wobei die Prinzessin und der Offizier auf dem Parkett hinstürzten. Die Prinzessin wurde ohnmächtig, der Ball wurde sofort aufgehoben.

(Zwei Vereinsmitglieder.) Ein Herr war zur Abwickelung mehrerer Geschäfte in einem Einspänner auf Zeit gefahren und schickte sich nach beendigter Fahrt an, dem Kutscher das Fahrgeld und ein Trinkgeld zu geben, wobei er beiläufig bemerkte: „Eigentlich hätten Sie etwas schneller fahren können." „Mein Pferd abhetzen", meinte der Kutscher, „niemals! Ich bin Mitglied des Thierschutzvereins." „Und ich", sagte der Fahrgast, indem er das Trinkgeld wieder einsteckte, „ich bin Mitglied des Mäßigkeitsvereins und daher Feind der Trinkgelder."

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Mittwoch, den 24. Juni 1903.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 750 Gr. 160 Mk bez.
transito roth 740—765 Gr. 122—125 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 679—738 Gr. 114—124 Mk. bez.
transito grobkörnig 738 Gr. 90 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. große 680 Gr. 124 Mk. bez.
kleine ohne Gewicht 88 Mk. bezw.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 96½ Mk. bez.
Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 5,60—6,65 Mk., Roggen- 8,10 Mk. bez.

Hamburg, 24. Juni. Rüböl ruhig, loko 49½. Kaffee behauptet. Umsatz 3000 Sack. — Petroleum stetig. Standard white loko — 7,40 Wetter: Schön.

Berlin, 24. Juni. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 393 Rinder, 2780 Kälber, 896 Schafe, 11811 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — ; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — ; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — ; 4. gering genährte jeden Alters — ; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — ; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — ; 3. gering genährte — . Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — ; 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — ; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — ; 4. mäßig genährte Kühe und Färsen — ; 5. gering genährte Kühe und Färsen — . — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72—75; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 60—65; 3. geringe Saugkälber 50—58; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) — . — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 70 bis 72; 2. ältere Masthammel 65—68; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 64—68; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — . — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 49— Mk.; 2. fleischige 46—48; 3. gering entwickelte 42—45; 4. Sauen 42—44 Mk. —

Rinder wurden nicht ausverkauft; maßgebende Preise waren nicht zu ermitteln. Das Kälbergeschäft verlief langsam; der Bestand wurde nicht ausverkauft. Schafe wurde etwa 750 Stück abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird kaum geräumt.

25. Juni:	Sonn.-Aufgang	3.40 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	8.24 Uhr.
	Mond-Aufgang	5.22 Uhr.
	Mond-Unterg.	9. 2 Uhr.

C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr., Flügel- und Pianino-Fabrik. D. R. P. 125524.
◆ ◆ Höchste Ausstellungspreise ◆ Zahlreiche Anerkennungsschreiben. ◆

Bekanntmachung.

Gemäß § 26 des Reglements vom 28. Mai 1870 und 28. April 1903 zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Ermittelung des Ergebnisses der Reichstagsstichwahl am

Montag den 29. Juni 1903,
nachmittags 1½ Uhr,

im Kreistagssaale zu Culm erfolgen wird.

Der Zutritt zu dem Lokale steht jedem Wähler offen.

Culm den 20. Juni 1903.

Der Wahlkommissar.
Landrath **Hoene.**

Bekanntmachung.

Die Gebühren der Hebeammen für eine **im Bereiche der städtischen Armenpflege** gehobene Geburt, welche aus dem Fond der städt. Armenverwaltung gezahlt werden, sind durch Gemeindebeschluß vom 15./27. März 1889 für jeden **normal verlaufenden** Fall auf 4 Mk. festgesetzt, während in **schwierigen** Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Gutachten eines der Herren Gemeindeärzte durch das Armendirektorium nach bestem Ermessen erhöht werden wird. Auch wird denjenigen Hebeammen, welche nach Ausweis eines von ihnen zu führenden Tagebuchs mehr als 20, doch weniger als 30 Armen-Geburten in Verlauf eines Jahres gehoben, eine **Prämie** von 10 Mk., und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist besorgt haben, eine Prämie von 20 Mk. aus der städt. Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solcher Geburtsfälle von den Hebeammen verbrauchte Maß reiner Karbolsäure ist von ihnen pflichtmäßig und nach Anweisung der Herren Gemeindeärzte in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertrags-Apotheke verabfolgt werden wird.

Thorn den 2. Dezember 1902.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Bei vorkommendem Bedarf empfiehlt sich zur Anfertigung von
sauber — **aller Arten Gittern (Grabgitter) Haustelegraphen- und Telephonanlagen, Wasserleitungen, Fahrradreparaturen** — und billig
sowie für sämmtliche anderen Schlosserarbeiten

J. Block,
Bauschlosserei u. Installationsgeschäft.



Kinderwagen
und
Sportwagen
in einfachster bis zur elegantesten Ausführung empfiehlt billigst
Walter Brust,
Thorn,
Friedrichstr., Ecke Albrechtstr.
Mechanische Werkstatt.
Fernsprecher Nr. 308.



Metall- u. Holzsärge,
Sterbehemden,
Kissen und Decken
billigst bei
O. Bartlewski,
Seglerstraße 13.

Ich beschaffe
Hypotheken-Kapital
u. bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter.
L. Simonsohn.

Angebot

zur Lieferung von Feldsteinen, zu Kleinschlag geeignet, erbeten unter **B. T.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zwei noch gut erhaltene, komplette **Sattelzeuge** sind billig zu verkaufen bei **E. Puppel,** Sattlermeistr.

Holzschuppen auf Abbruch
verkauft **Gustav Ackermann.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennholzbedarfs für die nachstehenden städtischen Institute bis zum 20. Juli soll vergeben werden und zwar in folgenden Losen:

1.	für das Kinderheim	6	rm Kiefernkloben 1. Kl.
2.	„ „ Waisenhaus	12	„ „ „ „
3.	„ „ Katharinenhospital	114	„ „ „ „
4.	„ „ Bürgerhospital	175	„ „ „ „
5.	„ „ St. Georgenhospital	100	„ „ „ „
.	„ „ Jakobshospital	140	„ „ „ „
7.	„ die höhere Mädchenschule	300	„ „ „ „
8.	„ „ Knaben-Mittelschule	8	„ „ „ „
9.	„ „ 1. Gemeindeschule	100	„ „ „ „
10.	„ „ 2. Gemeindeschule	200	„ „ „ „
11.	„ „ 3. Gemeindeschule	30	„ „ „ „
12.	„ „ 4. Gemeindeschule	10	„ „ „ „
13.	„ das Rathhaus	500	„ „ „ „
	Summa	1695	rm Kiefernkloben 1. Kl.

Schriftliche Angebote auf die einzelnen Lose oder auf das ganze Quantum und zwar mit Angabe der Preisforderung für je 1 Klafter (4 rm) inkl. Anfuhr an das pp. Institut sind bis zum **Freitag den 3. Juli,** vormittags 9³⁰ Uhr, verschlossen und versiegelt auf dem Oberförster-Geschäftszimmer, Rathhaus 2 Tr., Aufgang zum Stadtbauamt, abzugeben.

Die Eröffnung der Briefe erfolgt an dem genannten Tage um 10 Uhr vormittags auf dem Oberförster-Geschäftszimmer in Gegenwart der eventuell erschienenen Submittanten.

Die Lieferungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch im Bureau 1 eingesehen oder von dort abschriftlich gegen Zahlung von 40 Pfg. bezogen werden.

Thorn den 22. Juni 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. Juli bis einschl. 31. Juli d. Js. wird an allen Wochentagen auf dem hiesigen Schießplatz **scharf geschossen.** Das Schießen beginnt täglich um 7 Uhr vormittags und dauert voraussichtlich bis 3 Uhr nachmittags.

Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden an den genannten Tagen auf den Forts „Winrich von Kniprode“ und „Ulrich von Jungingen“, sowie den südlichen Beobachtungsthürmen weithin sichtbare Signalkörbe und an der Lagerwache des Schießplatzes eine schwarz-weiße Flagge hochgezogen.

Die über den Schießplatz führenden Wege sind während des Schießens gesperrt, und ist ein Betreten derselben verboten.

Das **Betreten des Schießplatzgeländes** außerhalb der öffentlichen Wege ist nur den mit Erlaubnißkarten — welche vom Amtsvorstand in Podgorz ausgestellt sind — versehenen Zivilpersonen gestattet. Gegen Zuwiderhandelnde kommen die polizeilichen Strafen zur Anwendung.

Das Besitzrecht an die gesammte verschossene Munition, Sprengstücke ꝛc. ist für die Zeit vom 16. 3. 03 bis 15. 3. 04 der Firma **C. B. Dietrich & Sohn** in Thorn verpachtet, deren Vertreter im Gasthause „Kaiserhof“ auf dem Schießplatz wohnt.

Das Sammeln von verschossener Munition, Sprengstücken ꝛc. ist nur den mit Erlaubnißkarten dieser Firma versehenen Zivilpersonen gestattet. Das hiernach unbefugte Sammeln von Sprengstücken ist Diebstahl und wird als solcher weiter verfolgt.

Zünder mit Zündladungen, geladene Mundlochbuchsen — lose oder im Geschoßkopf sitzend —, einzelne Zündladungen oder blindgegangene Geschosse, Granaten und Schrapnels, mit oder ohne Zünder, dürfen unter keinen Umständen berührt werden, auch dann nicht, wenn der Finder von der Ungefährlichkeit derselben überzeugt ist. Der Finder hat weiter nichts zu thun, als die Stelle kenntlich zu machen und den Fund zu melden. Das Zertrümmern der Blindgänger u. s. w. wird lediglich durch die von dem Funde in Kenntniß zu setzende Kommandantur veranlaßt.

Kommandantur des Fußartillerie-Schießplatzes Thorn.

Bekanntmachung.



Gaskocher mit Sparbrennern geben wir auch miethsweise ab.

Die näheren Bedingungen sind in unserem Geschäftszimmer zu erfahren.

Thorn. Gasanstalt.

Milwaukee-Mähemaschinen



Klee- und Grasmäher,
zweispännig, 5 Fuß Schnittfläche (Sieger in der Haupt- und Dauerprüfung der deutschen Landwirthsch.-Gesellschaft 1899) inkl. Reservemesser **Mk. 300.**

Getreideablage
hierzu **Mk. 65,00**

Getreidemäher. Garbenbinder.
Kataloge gratis und franko.

Vertreter: Born & Schütze, Mocker Wpr.
Bestellungen werden recht frühzeitig erbeten.

Landwirthschaftliche Maschinen jeder Art
zu billigsten Preisen.

Westerplatte p. Danzig — Hela.

Kalte und warme Seebäder, medizinische Bäder unter ärztlicher Aufsicht. **Sanatorium** für Nerven- und Stoffwechsel-Kranke.

Das Ostsee-Idyll,
3 Seiten Seestrand, vorzügliche Seebäder. Neues Kurhaus.

Regelmäßige Dampferverbindungen nach Danzig.
Keine Kurkasse, mäßige Preise.
Auskunft: **„Weichsel“ Danziger Dampfschifffahrt- u. Seebad-Akt.-Ges.**

Räumungs-Ausverkauf!

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich von heuteab
meine bekannt billigen
Blousen u. Unterröcke 10%
unter den bisherigen Preisen.

Hans Steiniger,
14 Breitestrasse 14.

Gustav Grundmann,

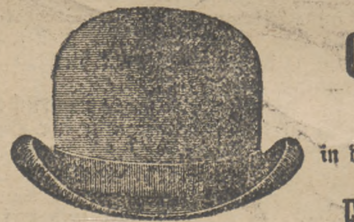
Thorn, Breitestr. 37,
grösstes Spezial-Geschäft
für Herren-Hüte und Mützen,
empfiehlt zu jeder Saison
Chapeau-claques,
Zylinder-Hüte
in den beliebtesten u. gangbarsten Formen,
7.50, 8.75, 11 und **14** Mk.,
Extrafeine Herren-Filzhüte,
(Seidenfilz)
in allen Farben und Formen,
nur Wiener und Italiener Fabrikate,
zu **6.75, 8** und **9** Mk.,
Tief diamantschwarze, weiche
◀ **Filzhüte** ▶
aus der Fabrik von **Habig-Wien,**
13,50 Mk.,
Landwirthschafts-Mützen,
Sport-, Reise-Hüte u. -Mützen.



Livréehut.



Chapeau-claques.



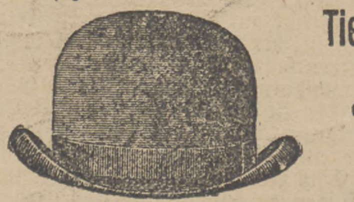
Neckar.
Hoher, steifer Rundkopf. Vornehme Neuheit.
Haarfilz **6.50, 8** bis **10** Mk.
Wollfilz **3** bis **4.50** Mk.



Kaiserhut.
Wetterfeste Qualität, in grünmel., olivmel., reseda, marengo ꝛc.
2.75, 3.75 und **4.50** Mk.



Isar.
Weicher Hut, ohne Einfaßband, für Land und Reise,
2.50 bis **3.75** Mk.



Donau.
Spitzer Rundkopf. Haarfilz mit Atlasfutter, das Stück **6** bis **10** Mk.



Façon Berlin.
Konfirmandenhut **1.50—2.50** Mk.



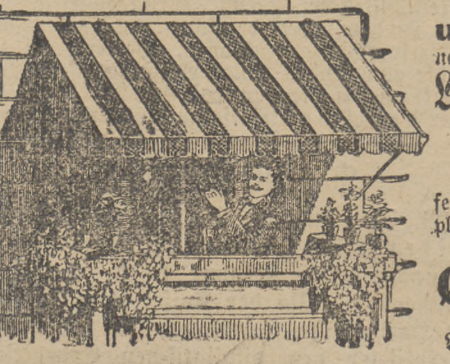
Main.
Hoher, steifer Rundkopf.
Dieser schwarze steife Hut mit Futter kostet **3** Mk.



Fidelio.
Vornehmer Herrenhut mit Atlasfutter, schwarz, oliv, tabak, grau, marengo,
2.50, 3.30, 4.50 bis **8** Mk.



Helder. Karrirter Lodenstoff, das Stück **1.30—3.50** Mk.



Marquisen- und Zeltstoffe,
naturgraue u. buntgestreifte
Leinwand u. Drells,
Marquisenfranzen ꝛc.,
imprägnirte
Marquisenstoffe,
feinfädiges Leinen f. Staubpläne, fertige Staub- und Wagenpläne empfiehlt
Carl Mallon,
Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

Tapeten

in **schöner, moderner Auswahl** und jeder Preislage, sowie **sämmtliche Malerfarben** hält stets auf Lager
L. Zahn-Thorn,
Coppernikusstr. 39.



Das Wellen-Regenbad „Bade zu Hause!“ (patentirt in Deutschland, Oesterreich, Schweiz) erfrischt, stählt, reinigt, ist das angenehmste aller Bäder, durch kein anderes zu ersetzen; es ist — von Flussstahlblech gefertigt — fast unverwüstlich und in jedem Zimmer unterzubringen.

Vertreter: Tarrey & Mroczkowski, Thorn,
Eisenhandlung.

40 tote Ratten

pro Tag zur Strecke gebracht — großartig ist der Erfolg — bin die Ratten los — 30 Ratten in kurzer Zeit tot — findet bei meinen Kunden großen Anklang ꝛc., so und ähnlich heißt es immer in den glänzenden Zeugnissen über „Es hat geschnappt“. Wo keine Ratte mehr in die Falle geht, wo Giftbrocken nicht mehr angerührt werden, da wird das von den schädlichen Nagetieren mit wahrem Heißhunger gefressene, für Haustiere und Geflügel absolut unschädliche „Es hat geschnappt“ staunend wirken. Nur echt in plombierten Packungen à 50 Pfg., 1.—, 3.— und 5.— Mk. Man lasse sich nichts anderes aufreden. Wo nicht zu haben, weisen wir bereitwilligst Bezugsquellen nach. Wilh. Anhalt G. m. b. H., Ostseebad Kolberg.

In Thorn bei: **A. Pardon,** Apoth., **Anders & Co.,** Drog., **Bruno Bauer,** Drog., **Hugo Claass,** Drog., **F. Koczwara Nachflg.,** Drog.

Nähmaschinen



unter voller Garantie mit gesetzl. geschützter Fußstütze offerirt zu außergewöhnl. billigen Preisen
Walter Brust,
Albrechtstraße, Ecke Friedrichstraße.
Mechanische Werkstatt.

Zement-Grabeinfassungen
fertige billigst und unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Gefl. Aufträge erbitte auch per Postkarte und erscheine auf Wunsch zur Rücksprache im Hause oder auf dem Kirchhof.
Wilhelm Ziltz,
Culmer Vorstadt, Kurzestr. 3.

Grosser Flundernfang,
5 schöne geräucherte **Flundern** für **10** Pfennig.
Speckflundern,
statt 70 und 80 Pfennig jetzt 50 und 60 Pfennig das Pfund.
H. Kunde.

Hochfeine
Matjesheringe
empfiehlt
E. Willimczik.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn